

Teltomer Kreisblatt.



Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Sälzberger Nr 26
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaux
und den Agenturen im Kreis.

No. 70.

Berlin, den 1. September 1875.

20. Jahrg.

Mittheilungen.

Bei dem am 20. d. Mts. in Rangsdorf statt-
gehabten Brande hat sich der Wüdnier Ferdinand
Kübler aus Glienicke durch die Rettung von Sachen,
u. A. von 660 Rm. in baarem Gelde, aus dem in
Flammen stehenden Schwarzen Wohnhause — in
größter Lebensgefahr sich befindend — ganz besonders
ausgezeichnet, und ferner hat sich dabei der Schornstein-
fegermeister Kielmann aus Mittenwalde nicht nur durch
Retten von Sachen aus dem Gohlischen Geschäft hervor-
gethan, sondern noch ganz besonders zur Verhinderung
der Weiterverbreitung des Feuers beigetragen.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss
bringe, nehme ich gern Veranlassung, dem Wüdnier
Kübler und dem Schornsteinfegermeister Kielmann für
ihre bereitwillige und angestrenzte Hülfsleistung hier-
durch meine volle Anerkennung belobigend auszusprechen.
Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
S. B. v. Hake.

Der Herr Bleicherei-Besitzer Carl Burtzel zu
Nieder-Schöneweide ist als Gutsvorsteher des Gutsbezirks
Nieder-Schöneweide bestellt, von mir bestätigt und
demnächst vereidigt worden.

Berlin, den 20. August 1875.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
S. B. v. Hake,
Kreis-Deputirter.

Von dem Herrn Ober-Präsidenten sind zu Standes-
beamten für die Standesamtsbezirke:

- a. Deutsches Wilmersdorf, der Herr Bauer-
gutsbesitzer und Schöffe Mehlig zu Deutsch-
Wilmersdorf;
- b. Alt-Glienicke, der Herr Wirtschafts-Verwalter
Mussel zu Adlershof;
- c. Trepow, der Herr Amts- und Gutsvorsteher
Richard Mosisch zu Trepow bestellt worden.
Namens des Kreis-Ausschusses
des Kreises Teltow.
von Hake Kreis-Deputirter.

Berlin, den 27. August 1875.

Nach einer dem Herrn Reichskanzler zugegan-
genen Note des hiesigen Kaiserl. Russischen Geschäfts-
trägers, sind die des Pferde- u. Diebstahls beschuldig-
ten, dem Bezirke von Olsusz angehörigen Landleute
Joseph Marszalek und Philipp Maciazek am 27. De-
zember v. J. aus der Haft in Olsusz entwichen und,
da der gedachte Bezirk an Preussisch-Schlesien grenzt,
wahrscheinlich nach dem Auslande geflohen. —

Die Polizeibehörden, Amtsvorstände und Gens-
darmen des Kreises ersuche resp. veranlasse ich hier-
durch, auf die vorbezeichneten beiden Individuen, deren
Signalement hierunter abgedruckt ist, zu vigiliren resp.
dieselben im Betretungsfalle festzunehmen, davon aber,
wenn dies geschehen sollte, mich sofort in Kenntniss zu
setzen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

In Vertretung v. Hake,
Kreis-Deputirter.

Signalement.

Joseph Marszalek.

Alter: 34 Jahre;
Größe: mittelmäßig,
Haare: dunkel,
Augenbrauen: dunkel;
Augen: grau;
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich,
Körperlich gesund.

Zur Zeit seiner Entweichung war derselbe be-
kleidet mit einem Ueberrock von schwarzem Tuch.

Philipp Maciazek.

Alter: 25 Jahre;
Größe: mittelmäßig,

Haare: dunkelblond;
Augenbrauen: dunkelblond,
Nase: gewöhnlich,
Mund: gewöhnlich;
Augen: braun,
Gesicht: schlant.

Derselbe trug einen grauen Ueberrock.

Berlin, den 28. August 1875.

Im Anschluß an die Erhebungen, welche neuer-
dings über die gewerblichen Unterstützungskassen und
die Unfall- und Invaliditätsversicherung stattgefunden
haben, wünscht der Herr Handelsminister auch über
die sonstigen Seitens der Inhaber größerer Gewerbe-
betriebe zum Besten ihrer Arbeiter getroffenen Wohl-
fahrts-Einrichtungen möglichst vollständige und zuver-
lässige Nachrichten einzuziehen und hat zu diesem
Zwecke beschlossen, von den Besitzern sämtlicher ge-
werblicher Anlagen und Betriebe, welche 30 und mehr
Arbeiter beschäftigen, sowie derjenigen Betriebe von
geringerem Umfange, welche sich durch besondere
Leistungen auf diesem Gebiete hervorgethan haben,
einen Fragebogen ausfüllen zu lassen.

Die städtischen Polizei-Verwaltungen und Herren
Amtsvorsteher des Kreises ersuche ich daher, gefälligst
festzustellen und mir ungesäumt mitzutheilen, ob
und event. wie viel gewerbliche Anlagen und Betriebe
der vorbezeichneten Art in Ihren Bezirken vorhanden
sind. —

Um eine möglichst vollständige Uebersicht über die
auf diesem Gebiete liegenden humanitären Bestrebungen
zu erlangen, hat der Herr Minister gleichzeitig auch
über die, zwar nicht von einzelnen Arbeitgebern speciell
für ihre Arbeitnehmer, aber doch ausschließlich oder
vorzugsweise für Arbeiter in's Leben gerufenen, zur
Verbesserung ihrer wirtschaftlichen und socialen Lage
bestimmten Einrichtungen — namentlich Baugesell-
schaften — die Einziehung und Verlegung der einzelnen
Fragen des hierunter abgedruckten Fragebogens ent-
sprechenden Nachrichten angeordnet.

Demzufolge ersuche ich die Polizei-Verwaltungen
und Amtsvorstände des Kreises ferner, die hiernach
erforderlichen Erkundigungen schleunigst einzuziehen und
mir die gewünschten Nachrichten sodann zugehen zu
lassen.

Schließlich bemerke ich noch, daß es einer Va-
catanzeige nicht bedarf, daß ich vielmehr, falls mir bis
zum 10. September d. J. die gewünschte Auskunft
und die erbetenen Nachrichten nicht zugegangen sein
werden, annehmen werde, daß gewerbliche Anlagen
und Betriebe, sowie gewerbliche Einrichtungen gedachter
Art in den bezüglichen Bezirken nicht existiren.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
S. B. von Hake.

den Juli 1875.

Im Auftrage des Herrn Ministers für Handel,
Gewerbe und öffentliche Arbeiten werden Ew.

ergebenst ersucht, die Antwort auf nach-
stehende Fragen hinter den letzteren gefälligst eintragen
und dieses innerhalb 14 Tagen an die unterzeichnete
Stelle zurückgelangen zu lassen. Sollten sich in Ihrem
Geschäfte Einrichtungen finden, welche in den nach-
stehenden Fragen nicht besonders berücksichtigt sind,
so wird ergebenst anheimgestellt, darüber unter W. Aus-
kunft zu geben.

Gewerbliche Anlage (Angabe des Inhabers, In-
dustriezweiges und Sitzes):

Zahl der Arbeiter
männlich? im Durchschnitt des Jahres?
weiblich?

A. Bezieht das in Ihrem Geschäfte beschäftigte Per-
sonal eine Quote vom Reingewinn?
die Beamten des Geschäfts? welche Quote?
die Werkmeister, Vormänner u. c.? welche Quote?
die Arbeiter: alle? oder nur solche, welche dem
Geschäfte über eine gewisse Zeit angehören?
welche Quote?

Seit wann besteht diese Einrichtung?

B. 1. Ist es dem Personal des Geschäfts gestattet, sich
mit Kapital an demselben zu beteiligen?
den Beamten? den Werkmeistern und Vor-
männern u. c.? den Arbeitern?
allen? oder nur solchen, welche dem Geschäfte
über eine gewisse Zeit angehören?
Ist für diese Beteiligung eine bestimmte Grenze
gesetzt? Welche Quote des Anlage- und
Betriebs-Kapitals bildet diese Grenze?
Seit wann besteht diese Einrichtung?

B. 2. Findet eine solche Beteiligung einzelner Be-
amten, Werkmeister u. c. aus freier Entschlie-
ßung des Unternehmers als Anerkennung treuer Dienste
statt? Seit wann
besteht diese Einrichtung?

C. Sparkassen-Einrichtungen.

1. Besteht für die Arbeiter des Geschäfts eine Spar-
kasse? ausschließlich für die Arbeiter dieses
Geschäfts? gemeinsam mit anderen Anla-
gen? mit welchen?

2. Seit wann besteht die Sparkasse?

3. Zahl der Einlagen (Sparer) beim letzten Kassen-
abschluss?

4. Summe sämtlicher Spareinlagen?

(Minimalbetrag der Einlagen?)

5. (Maximalbetrag der Einlagen?)

6. Mit welchem Prozentsatz werden die Einlagen
verzinst?

7. Sind die Arbeiter zur Benutzung der Sparkasse
verpflichtet? alle Arbeiter?
oder welche?

in welcher Weise?

8. Werden Seitens des Arbeitgebers Sparprämien
gewährt? in welchem Falle?

in welchen Beträgen?

9. Können die Einleger ihr Guthaben beliebig zu-
rücknehmen? oder welche Beschrän-
kungen bestehen in dieser Beziehung?

10. Zieht das Verlassen der Arbeit im Geschäft für
den Einleger Nachteile nach sich?
welche?

11. Hat die Sparkasse einen selbstständigen Bestand?
oder werden die Einlagen lediglich auf
Rechnung des Arbeitgebers verwaltet?

in welcher Weise sind im letzteren Falle die Ein-
lagen sicher gestellt?

12. Sind die Einleger bei der Verwaltung der Kasse
betheiligt? in welcher Weise?

in welcher Weise wird über den Bestand der
Sparkasse Rechenschaft gegeben?

13. Erzielt die Sparkasse Ueberschüsse?

wie werden dieselben verwandt?

14. Für den Fall, daß eine eigene Sparkassen-Ein-
richtung nicht vorhanden (Frage 1.) bestehen Ein-
richtungen zur Beförderung der Benutzung öffent-
licher Sparkassen durch die Arbeiter des Ge-
schäfts?
namentlich: Verpflichtung zur Benutzung einer
solchen?
Prämien für solche Benutzung?

Besondere Annahmestelle einer Sparkasse für
die Arbeiter des Geschäfts?

D. Fürsorge für Wohnung. Bestehen Einrichtungen

1. Zur Beförderung des Erwerbes eigener Woh-
nungen?

a) Baugenossenschaft für die Arbeiter?

b) Hat das Geschäft Arbeiterwohnhäuser zum ei-
genen Erwerbe für die Arbeiter hergestellt:
mit Garten: wie viele? Preis?
ohne Garten: wie viele? Preis?

c) Entfernung der Häuser von dem Arbeitslo-
cale?

d) Gewährt das Geschäft an Arbeiter, welche sich
ansiedeln, Hauptprämien?
in welchem Betrage?

Darlehen? in welchem Be-
trage?

e) Ist die Veräußerung der unter Beihilfe des
Unternehmers in die Hände der Arbeiter über-
gegangenen Wohnhäuser an erschwerte Be-
dingungen geknüpft?
an welche?

2. Zur Beschaffung von Mietshwohnungen?
- a. Hat das Geschäft Arbeiterwohnungen zur Miethe für die Dauer des Arbeitsverhältnisses hergestellt: mit Garten; wie viele Häuser? mit wie viel Familienwohnungen? Höhe des Mietzinses? ohne Garten, wie viele Häuser? mit wie viel Familienwohnungen? Höhe des Mietzinses? wie viele Wohnungen für einzelne Arbeiter? Höhe des Mietzinses? Zieht die Entlassung von der Arbeit die sofortige Auflösung des Mietvertrages nach sich oder besteht dafür eine selbstständige Kündigungsfrist?
- b) Gewährt das Geschäft den Arbeitern Mietzinsbeihilfen oder sonstige Erleichterungen der Wohnungsbeschaffung?
- c. Gewährt das Geschäft freie Feuerung? ihren Mietnern? allen Arbeitern?
3. Bestehen Logis- und Schlafhäuser (Schlafäle) für Arbeiter, welche nicht täglich nach Hause gehen können? wie viele? mit wie viel Schlafstellen? Preis der letzteren?
4. Dürfen die Inhaber der dem Geschäft gehörenden Mietshwohnungen ledigen Arbeitern bezw. Arbeiterinnen, Schlafstellen vermieten? sind sie unter gewissen Voraussetzungen dazu verpflichtet? was ist der übliche Preis solcher Schlafstellen pro Monat?
5. Bestehen Transporterleichterungen für den Weg zu und von der Arbeitsstätte? welche?
- E. Ernährung.
1. Besteht eine Speiseanstalt (Volkstüche, Fabrikmenage)? Preis der Portion für Frühstück? Mittagessen? Abendbrod? Zahl der durchschnittlich täglich ausgegebenen Portionen?
2. Besteht für die Arbeiter welche nicht zum Essen nach Hause gehen können, a) ein Speisezimmer (Speisesaal)? b) Speisewärmvorrichtungen?
- F. Kleidung und Wäsche.
1. Wird eine besondere Arbeitskleidung oder einzelne Stücke dazu geliefert? umsonst? oder für welchen Preis?
2. Besteht Uniformirung der Arbeiter? umsonst? oder zu welchem Preise?
3. Bestehen Wasch-, Trocken-, Bügelanstalten?
4. Sind Räume vorhanden: zum Waschen für die Arbeiter Mittags und nach Feierabend? Zum An- und Ablegen der Arbeitskleidung?
- G. Billige Beschaffung von Lebensbedürfnissen aller Art.
1. Besteht für die Arbeiter des Geschäfts ein Consumverein? Vereinsbäckerei? Vereins-schlächterei?
2. Werden den Arbeitern Verbrauchs Gegenstände zu Engros- oder ermäßigten Preisen aus vom Geschäft angeschafften Vorräthen verabsolgt? Fabrikmagazine? Fabrikbäckerei? Fabrik-schlächterei?
3. In welcher Weise nehmen die Arbeiter an der Verwaltung dieser Einrichtungen Theil?
- H. Gesundheitspflege.
1. Führt das Geschäft einen Geschäftsarzt? mit Sprechstunde für die Arbeiter im Etablissement selbst? oder wo? eine Geschäftsapotheke? ein Krankenhaus? Entbindungshaus?
2. Wird jede Arbeit suchende Person vor ihrem Eintritt in das Arbeitsverhältnis auf ihren Gesundheitszustand ärztlich untersucht? Geschieht dies bei solchen, welche bei ihrer Arbeit besonderen gesundheits-schädlichen Einwirkungen ausgesetzt sind?
3. Findet Fortzahlung des Lohnes an Schwangere vor der Entbindung? an Wöchnerinnen statt? wie lange?
4. Besteht eine Badeanstalt? Turnanstalt? Turnverein? werden diese Anstalten stark benutzt?
5. Besteht ein Mäßigkeitsverein? mit welchem Erfolge?
- I. Seel-sorge
1. Besteht für das Geschäft eine besondere Kirche oder Kapelle?
2. Ist ein besonderer Geistlicher für das Geschäfts-personal vorhanden?
3. Werden besondere Gottesdienste für das Personal abgehalten?
- K. Erziehung und Unterricht?
1. Besteht eine Säuglings- Kleinkinder-Bewahranstalt? Kleinkinderschule? Kindergärten? Waisenhaus? Tragen die Arbeiter zur Unterhaltung der Anstalten etwas bei? wie viel?
2. Besteht eine Fabrik-schule für die schulpflichtigen Kinder der Arbeiter? schulgeldfrei? oder wie viel Schulgeld?
3. Werden Schulgeld-beihilfen gewährt?
4. Besteht eine Fortbildung-schule für nicht mehr schulpflichtige junge Leute? Schule für Mädchen zur Erlernung weiblicher Arbeiten? Sonntag-schule? Zeichenschule? Tragen die Arbeiter zu den Unterrichtskosten etwas bei? wie viel?
- L. Geistige und sittliche Ansbildung der Er-wachsenen. Geselligkeit und Erholung.

1. Besteht eine Bibliothek? mit oder ohne Lesezimmer? Lesesitzel? Lesesabende? Vortrag-sabende? Wer bestreitet die Kosten für die Bücher? Wie viel betragen dieselben jährlich?
2. Besteht eine Musikschule? Singverein? Musikcorps?
3. Veranstaltet das Geschäft oder werden unter Mit-wirkung desselben veranstaltet: Gesang- und Musikaufführungen? Theater-aufführungen? Gesellige Zusammenkünfte? Sonstige Erholungen?
- M. Sonstige Wohlfahrts-einrichtungen.
- (Unterschrift.)

Öffentliches.

Abermals schicken wir uns an, das Andenken an einen deutschen Ruhmestag in Form eines Friedensfestes zu begehen. Der 2. September mit all' seinen Errungenschaften und Erinnerungen naht und aus allen Theilen des großen Vaterlandes treffen Berichte ein, wie das deutsche Volk für dieses Mal gesonnen ist, das Sedanfest zu feiern. Zwar liegt es in der Politik der Schwarzseher der Zaghaften überhaupt und vor Allem auch der Feinde der neuen Ordnung, uns durch Kriegsgerüchte und Kriegsaus-sichten zu beunruhigen und dadurch unserer Festfreude Abbruch zu thun, indessen ist jenen unlängst im Gürzenich-Saale zu Köln der Mund gestopft worden, denn dort erklärte beim festlichen Mahle unser Kronprinz, indem er das Wohl des Kaisers ausbrachte, u. A.: „Wir Alle wissen, welch ein deutsches Herz diesen deutschen Mann belebt, dessen Name an die fernsten Zeiten und die glorreichsten Tage der Geschichte mahnt, dessen Name uns bedeutet, daß nur edle Gedanken sein Herz durchglühen, Gedanken, die nur dahin streben, daß uns der Friede erhalten bleibe, damit das Wohl unseres Vaterlandes und Volkes gedeihe, ein Gedanke dem er sich in seinem ganzen Wirken und Schaffen hingiebt.“ Das war ein Friedenswort zur rechten Zeit, das nicht nur innerhalb des Vaterlandes, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus einen freudigen Wiederhall gefunden hat, für uns aber ist es von um so höherer Bedeutung, als wir angesichts desselben unserer Feststimmung am 2. September keinerlei Beschränkungen aufzuerlegen nöthig haben. Und so wollen wir denn diesen deutschen Reichsfesttag in würdiger Weise begehen, indem wir zunächst Dem danken der uns den Sieg verlieh, dann denen die uns zum Siege führten und denen die ihn errangen. Aber auch der Todten laßt uns nicht vergessen, sie, die diesen Sieg mit dem Leben bezahlten. — Der Kronprinz, der wie bereits angedeutet in Köln weilte, begab sich dorthin zur Eröffnung der internationalen Gartenbau-Ausstellung, verblieb daselbst bis zum 27. und setzte dann seine Reise nach Süddeutschland fort. Inzwischen ist er zum Besuche der großherzoglich badischen Herrschaften auf der Insel Mainau eingetroffen, und verweilt daselbst bis zum 30. d. M. Im gedachten Tage begiebt er sich in Begleitung des Königs von Württemberg nach Stuttgart, um zunächst den Herbstübungen des 13. Armeecorps, welches einen Theil der ihm unterstellten Armee-Inspection bildet, beizumohnen. — Zu gleichem Behufe hatte sich Prinz Friedrich Carl am Sonnabend nach Leipzig begeben. Derselbe mochte den Exercitien der 48. Infanterie-Brigade bei. König Albert von Sachsen war gleichzeitig zugegen. — König Ludwig von Bayern hat seinen heutigen Geburtstag, den 25. August, in Rheims verbracht und kehrte von dort am 27. direkt nach seiner Residenz, Schloß Berg zurück. — In Nürnberg tagt seit dem 25. der deutsche Juristentag, zu dem sich 600 Rechtsgelehrte eingefunden haben. Auf der Tagesordnung steht natürlich auch die Frage bezüglich des Zeugnißmanges der Presse. Ein Antrag des Referenten Jaques (Wien) denselben betreffend, wurde fast einstimmig angenommen. Derselbe lautet „1. Die Zeugnißpflicht vor An Strafrichter wird wirksam, auch schon bevor die Untersuchung die Richtung gegen eine bestimmte Person genommen hat. 2. Wenn bei einer periodischen Druckschrift der verantwortliche Redakteur als Thäter haftet, entfällt jede Zeugnißpflicht. 3. Wenn dies nicht der Fall, oder es sich nicht um eine periodische Druckschrift handelt, so sind Redakteure, resp. Verbreiter, Verleger und Drucker von der Zeugnißpflicht befreit.“ Es scheint also danach, als ob auch die Männer des jus von der Nothwendigkeit der Anonymität der Presse überzeugt sind und wäre nur noch zu wünschen, daß der Reichstag sich bei seinem nächsten Zusammentritt, der Angelegenheit alsbald bemächtigt und ein Gesetz zu Stande bringt, das den Wünschen der zunächst beteiligten Kreise nach Möglichkeit Rechnung trägt. — Ueber die Zusammenberufung des Reichstages verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, daß dieselbe am 18. October stattfinden

werde. Fürst Bismarck werde derselben beiwohnen, doch alsbald Berlin wieder verlassen, um sich noch auf mehrere Wochen auf seine lauenburgischen Besitzungen zu begeben. Der Gesundheitszustand des Fürsten ist befriedigend. — Am 28. wurde Herr Sonnemann, der Eigenthümer der „Frankfurter Zeitung“ wegen hartnäckiger Weigerung die Autoren von zwei in Frage stehenden Artikeln zu nennen, ins bairische Gefängniß abgeführt. — In Posen ist die Revision der Klöster, sowie die Vernehmung der einzelnen Ordensmitglieder seitens der staatlichen Aufsichtsbehörde nunmehr beendet worden, nachdem circa 20 bis 25 täglich zu Protokoll vernommen worden sind. Die meisten Ordensangehörigen verlassen die Provinz, — nur der bereits bejahrte Dominicaner Guardian Cybilstki hat die Absicht Weltgeistlicher zu werden. Die Mitglieder der krankenspendenden Orden verbleiben meist in Posen und sprachen die Hoffnung aus, daß der Staat ihnen nicht Beschränkungen auferlegen würde, welche mit ihrem Gelübde in Widerstreit ständen. Bemerkenswerth war die Resignirtheit der strenggehaltenen Karmeliterinnen, von denen auch nicht eine den Wunsch ausgesprochen hat, in's bürgerliche Leben zurückzukehren. Auf die staatlichen Commissare machte die übertriebene Entsagung der Karmeliterinnen, welche barfuß gehen und in ihrem Zimmer nur eine Bretbank und eine schmale Britsche zum Schlafen haben, sowie der körperliche und geistige Zustand der Schwestern einen betäubenden Eindruck. — Auf Antrag des Staatsanwalts zu Grätz ist die „Germania“ wieder einmal confiscirt worden. Indessen schon am Nachmittage desselben Tages wurden die mit Beschlag belegten Exemplare wieder frei gegeben. Eine Haus-suchung nach dem Originalmanuscript der betreffenden Correspondenz blieb erfolglos. — In der Herzogovina Angelegenheit hat sich während der letzten Tage nichts geändert. Die Consule der Mächte, welche sich mit den Insurgenten-Delegirten behufs gütlichen Ausgleichs berathen sollen, sind bereits auf dem Wege nach Mostar; desgleichen der türkische Commissar Server Pascha. Es heißt, alle diese Personen würden sich zu einer gemeinschaftlichen Commission vereinigen. Die kleinen Scharmügel dauern fort, indessen bleibt die Außenwelt über deren Ausgang nach wie vor im Unklaren. — Die Pforte ernannte Rahumed Pascha zum Großvezier und hofft man, daß er es verstehen wird, die Angelegenheiten in den aufständischen Provinzen zur allseitigen Zufriedenheit baldigst zu regeln.

Die französische Presse fährt fort, sich mit der Wallfahrt von Deutschen nach Frankreich zu beschäftigen. Ohne Unterschied der Partei sind alle sich einig, daß es besser wäre, wenn die Deutschen Pilger von ihrem Vorhaben abließen und in eigenen Lande zu einer Mutter Gottes wallten. Buffet hat an die Präfecten ein Schreiben erlassen, worin er dieselben auffordert, jedes Zusammenrotten der Deutschen zu inhibiren, die öffentliche Ordnung auf alle Fälle aufrecht zu erhalten, aber auch die Deutschen vor öffentlichen Beschimpfungen zu schützen. — Die Generalräthe haben zum großen Theil ihre Sitzung bereits wieder geschlossen. — Aus Spanien wurde die Uebergabe der Festung Seu de gemeldet. Indessen stellte sich alsbald heraus, i die Nachricht unrichtig, zum Mindesten verfrüht i Man glaubt aber, die Capitulation müsse stünd rfolgen. — In Madrid ist man einer Verschwürn gen König Alfons auf die Spur gekommen. I : Angaben darüber fehlen noch, doch neigt man z r Annahme, der päpstliche Nuntius zn Madrid h eine Hand dabei im Spiel. — Aus Ser i kommt die Nachricht, Fürst Milan habe Marionoi i mit der Neubildung des Cabinets beauftragt. — In Athen de die griechische Kammer eröffnet. Die Thronrede Königs wurde mit großem Bei-fall aufgenommen, die liberal-constitutionelle Partei t unterstützen. —

Gericht-verhandlungen.

Wegen Beleidigung der Schankwirth Tim-tion des Kreisgerichts. Magistrate-Executors Schüge stand us Coepenit vor der Ferien-Deputa-tion des Kreisgerichts. Schüge war beauftragt bei dem Anwalte einzuzutreten. Das Steuerzahler n eingeziehen. Das Steuerzahler n Liebhaberei und auch Herr Timm r behauptete dem Beamten gegenüber, zu haben und als dieser die Vorlegung de dies nicht nur verzweigert, sondern noch! Ihnen brauche ich die Quitt-ermuthlich mit Bezug auf die Polizei. Ich bin selbst Polizei in meinem Polize; machen Sie, daß Sie raus kommen.

Der Gerichtsho and, in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt in di Aeußerung eine Beleidigung und ver- urtheilte den unmu' n Steuerzahler zu einer Geldstrafe von 10 Mark oder 2 T Gefängniß.

Si
lu
au
E
thi
au
da
sch
E
br
vo
im
ha
in
ib
Er
er
ni
ib
ha
we
Ar
die
E
Si
Ka
Pi
spi
Al
B
sa
br
au
fer
B
da
zu
na
Be
spr
der
Ne
el
E
die
Ka
int
ru
hal
de
dal

de
vo
ha
Le
pr
Fr
di
stä
fei
sie
di
Di
24
Si
üb
Re
hi

P
vo
B
zu
wi
ge
W
Ki
bu
fr
E
B
E
Ki

Der 'Tribüne' entnehmen wir folgende, die Stellung der Schreiber der Amts- und Ortsvorsteher bezeichnende Verhandlung:

Ein Prediger wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung auf der Anklagebank, ist in Preußen eine ganz außerordentliche Seltenheit, so daß es sich wohl verlohnt, ihrer Erwähnung zu thun. Der Prediger Andrae und der Eigentümer Job Schramm aus Deutlich-Wilmersdorf sollen sich der öffentlichen Verleumdung dadurch schuldig gemacht haben, daß sie in Bezug auf den Privat-schreiber des Schulzen Willmann in Wilmersdorf, Namens Scherlich, wesentlich unwahr: Thatsachen behaupteten und verbreiteten. Schramm hat nach Behauptung der am Sonnabend vor der Ferial-Computation des Kreisgerichts verhandelten Anklage im November v. J. in einem öffentlichen Locale erzählt, Scherlich habe ein Mädchen amtlich zu sich kommen lassen und demselben in der verschlossenen Thüre damit gedroht, es in Bezug auf ihre Körperbeschaffenheit untersuchen zu wollen, und der Prediger Andrae, der von dem angeblichen Vorfall gleichfalls Kenntniß erhielt, soll denselben dem Schulzen Willmann und dem Gerichtsmann Bolze mitgetheilt haben. — Beide Angeklagten behaupteten ihre Unschuld. Schramm will nur erzählt haben, Scherlich habe dem Mädchen gesagt, die Angelegenheit werde untersucht werden, dann die Thür geöffnet und das Mädchen entlassen, und Andrae will sich als Seelsorger für verpflichtet erachtet haben, die Sache so, wie sie ihm zu Ohren gekommen, dem Brodherren des Scherlich und dem Gerichtsmann Bolze mitzuteilen. — Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Verteidiger der Angeklagten, Justizrath Meyen, daß nach der Kreisordnung die Privat-schreiber der Schulzen keinen amtlichen Charakter beanspruchen können, und erbot sich, eine dahin gehende amtliche Auskunft des Landraths Prinzen Handjery vorzulegen. Die Beweisnahme ergab, daß Schramm in einer Gemeindeversammlung verschiedene Beschwerden über Scherlich zur Sprache brachte und dabei äußerte, der könne noch mehr der unkeusche auch Frauenpersonen, und daß Andrae das im Dorfe um aufsende Gerücht dem Schulzen Willmann und dem Gerichtsmann Bolze mit dem Bemerkn mitteltheilte, er halte es für seine Pflicht, das unpassende Benehmen des Scherlich bei dessen Vorgesetzten zur Sprache zu bringen. — Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen den Schramm eine Geldbuße von 10 Mark wegen Beleidigung, bezüglich des Predigers Andrae aber die Freisprechung. Der Verteidiger führte dem gegenüber aus, daß dem Privat-schreiber eines Schulzen nicht das Recht zustehe, Personen vorzuladen und diese in amtlicher Eigenschaft zu vernehmen oder sich irgend welche amtliche Qualifikation beizulegen; Scherlich habe dies aber rückwärts gethan, und schon aus diesem Grunde rechtfertige sich die Freisprechung beider Angeklagten. In diesem Sinne entschied sich auch der Gerichtshof, indem er ausführte, es sei anzunehmen, daß Schramm die Aeußerung in der Gemeindeversammlung nur in der Absicht gethan habe, die berechtigten Interessen der Gemeinde den Uebergriffen des sogenannten Gemeinde-Secretärs gegenüber zu wahren, ohne dabei die Absicht einer Beleidigung zu haben.

Die sogenannten Secretäre, wie der Gerichtshof ausführt der Amts- und Ortsvorsteher sind keine Beamten sondern Privat-schreiber von Beamten.

jeden seiner Freunde, der bei seinem Verabschieden gegen sein wird. Die Nachricht von diesem Vermächtnisse verbreitete sich recht bald und die Wittve des Rentiers D wurde mit Briefen überschwemmt, in welchen die schmartzirenden Freunde ihres Gatten Zeugnisse von Merzen beilegte daß sie bloß durch Krankheit verhindert waren, dem Leichenbegängnisse ihres Freundes beizuwohnen. Aber das nützte nichts. Der letzte Wille des Verstorbenen wurde genau und stricte durchgeführt.

Ein Eldorado für Messerhelden ist in der neueren Zeit das benachbarte Tempelhof geworden. Dort befinden sich augenblicklich sieben Personen in ärztlicher Behandlung, die in Schlägereien mehr oder weniger gefährliche Verletzungen erhalten haben. Das Messerheldenthum wuchert in Tempelhof nicht nur unter der Arbeiterbevölkerung, sondern auch in den besseren Ständen. Am Mittwoch wurde in dem Birkenwäldchen Erntefest gefeiert. Es kam dort zwischen dem Inspector einer hiesigen Brauerei und zwei Sommergästen, von denen der eine der königliche Tänzer S., zu Streit, der indessen durch den anwesenden Gensdarmen wieder belegt wurde. Auf dem Nachhausewege in der Nacht wurde der Streit erneuert. Derselbe artete in Thätlichkeiten aus und erhielt S. einen Stich in die linke Rückenweite, der bis in das Bauchfell gedrungen ist und ihn lebensgefährlich verletzt hat. Der Stich soll von dem Brauerei-Inspector geführt sein. Die Verletzte befindet sich noch immer, da eine Bauchfellentzündung hinzugesetzt, in lebensgefährlichem Zustande. Bei einer andern Schlägerei zwischen Mannern und polnischen Arbeitern wurde einem der letzteren der Oberschenkel völlig aufgeschnitten, ein anderer erhielt Stiche in die Brust. Beide Verletzungen sind zwar schwere, indessen nicht lebensgefährlich. Ein Hauswirth in Siedende wurde von seinen Miethern gelincht und ihm mehrere Messerstiche am Kopf beigebracht. Die übrigen drei Verletzten befinden sich wegen ganz leichter Messerstiche in Behandlung.

Im Schwarzen Adler zu Schöneberg befinden sich unter Anderem zwei sogenannte 'Rahnschaukeln', die in der Mitte mit einem Mast versehen sind, dessen oberes Ende über die Welle, an der die Schaukel sich bewegt, hinausragt. Am Sonntag brach dieses obere Ende plötzlich über der Welle ab, fiel auf den darunter befindlichen Rahn und zertrümmerte denselben; zufällig war der Rahn unbesezt. — Welches Unglück wäre entstanden wenn Personen sich in demselben befunden hätten?

In Debreczin wurde ein schauderhafter Raubmord begangen. Die Frau eines Gerichtsbeamten fand, als sie aus der Kirche nach Hause zurückkehrte, die Wohnung von innen verriegelt, sie ging in ein benachbartes Haus, wo sie ihre Wadg vergebens suchte. Nach einigen Minuten lehrte sie in ihre Wohnung zurück, welche nun offen war; in der Küche fand sie ihr 13jähriges Dienstmädchen mit zerfetzter Hirnschale im Winkel liegen. Sofort wurde nach einer Gerichtscommission geschickt, welche das Haus durchsuchte, aber nichts vorfand. Endlich befohl der Staatsanwalt einem Polizisten, in den Rauchfang zu schießen. Da rief eine angstvolle Stimme aus dem Rauchfange: 'Schießen Sie nicht ich komme schon selber', und aus der Rauchöffnung trat — ein 16jähriges Mädchen heraus. Das Mädchen gestand, durch das Fenster in die Wohnung gestiegen zu sein und das Dienstmädchen ermordet zu haben. Die Mörderin hatte alles baare Geld, das sie vorgefunden zusammengepackt und auf einen günstigen Moment zur Flucht gewartet. Dieselbe hatte neun Jahre im Hause gelebt und war wegen Leichtsinns aus dem Dienst entlassen worden.

Literarisches.

Meyers Konversations Lexikon, Dritte Auflage 1. bis 5. Band.

Ueber dieses vorzügliche Werk läßt sich der Referent der 'Berliner Nationalzeitung' vernehmen:

Das Konversations-Lexikon ist ein geradezu unabweisliches Bedürfnis für jeden geworden, der heute auf diesem, morgen auf jenem Gebiet Belehrung sucht. Diefem Durchschnittsbedürfnis des gebildeten Publikums hat sich das Meyer'sche Werk durch Innehalten einer glücklichen Mitte zwischen dem Zuviel und Zuwenig vortrefflich anzupassen gewußt und erreicht seinen Zweck, über die Materien nützlichen Wissens soweit zu unterrichten, als es der Standpunkt allgemeiner Bildung nöthig hat, vollkommen.

Es vermeidet in der Zahl seiner Artikel das verwirrende und den Zusammenhang der Darstellung beeinträchtigende Uebermaß dagegen verdienen die größeren Artikel sehr wohl den Namen selbstständiger Abhandlungen und stehen durchweg auf der Höhe der Wissenschaft, die neuesten Fortschritte derselben allerwegen berücksichtigend. An den kleineren Artikeln ist die Knappe und doch dabei stilistisch wohl abgerundete Form der Darstellung musergütlich; auf Anschaulichkeit und Klarheit des Ausdrucks ist besonderes Gewicht gelegt. Soweit dies überhaupt möglich ist, wird in der Parteien Streit eine objective Stellung einzuhalten gesucht. Unter den Mitarbeitern des Meyer'schen Lexikons gelten die meisten als sachmännliche Autoritäten, ja werden unter den 'besten Namen' genannt! zahlreiche vortreffliche bildliche Darstellungen und Karten kommen dem Verständniß des Lesers fördernd zur Hilfe. Das äußere Arrangement ist ein geschicktes, die typographische und artistische Ausstattung eine vorzügliche und auf Korrektheit des Druckes ist ein besonders scharfes Augenmerk gerichtet.

Die vorliegenden 4 Bände geben zunächst Beweis von dem regelmäßigen Fortgang im Erscheinen dieses bedeutenden Werks — ein Umstand, der ein vollwertiges Zeugniß für die umsichtige Leitung des äußern Mechanismus in sich schließt dessen ruhig und sicher wirkende Kräfte so unentbehrlich sind, um die nach tausend Richtungen sich durchkreuzenden Fäden des umfangreichen Stoffes zu einem harmonischen Gewebe zu ordnen. Es liegt darin die beste Garantie für die programmgemäße Weiterführung und Vervollendung welche noch drei Jahre in Anspruch nehmen wird.

Die innere Leistung ist der äußern entsprechend; Bereicherung, Umarbeitung auf den Stand von heute: u. — kurz, die Verbesserungen des Prospekts werden in der That zur vollen Wahrheit. Wir finden allein im 4. Band Fremdwörter und derartiges selbstverständlich nicht gerechnet ca. 700 ganz neu geschriebene Artikel, darunter so besonders interessante Arbeiten, wie: 'Centralasien', 'China', 'Sibirien', 'Schlagintweit', 'Cuba' von R. Andree, 'Dänemark' von Dr. Frisch in Stockholm, 'Dalmatien' von A. Steinhilber, 'Christentum' von Prof. Holzmann in Straßburg, 'Chinesische Sprache und Literatur' von der größten Autorität auf diesem Felde: von der Gabelenz; 'Chemie' von Dr. Dammer zeigt, daß die Naturwissenschaften in besten Händen und die neuesten Resultate der Forschung berücksichtigt sind. Ebenso ist die Technik, auch in den Illustrationen, vorzüglich vertreten; Artikel wie 'Dampfessel', 'Dampfmaschine', 'Dampfschiff' (vom Schiffbaumeister Seydel), 'Dampfschiffahrt' (von Kammer), 'Dampfschiff' (von Prof. Perels in Wien) lassen an Vollständigkeit und Gründlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Illustrierte Jagdzeitung, Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. S. Köhler, Königl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Schmidt u. Günther. — Nr. 22 dieser beliebten Jagdzeitung enthält: Der Thurmjäger von J. v. Fischer. — König Friedrich Wilhelm I. als Jäger von Friedrich Freiherr von Droste-Hülshoff. — Der Walfenkönig von D. von Niesenthal mit Illustration. — Stilleben mit Illustration. — Anfang mit Aalpuppen mit Illustration u. s. w. u. s. w. — Preis 3 Mk. halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Vermischtes.

X Jüngst verstarb wie die 'V. Ztg.' mittheilt, der Rentier D. Man ließ eine enorme Anzahl von Circulairs drucken und versenden. Der Verstorbene hatte doch gar so viele Freunde! Die Stunde des Leichenbegängnisses war — sonderbarer Weise! — auf präcise 7 Uhr Morgens festgesetzt. Allein nur zwei Freunde des Seligen kamen zum Begräbniß, und mit diesen war D. von frühesten Jugend an vollständig entzweit gewesen. Einige Tage nach der Leichenfeier erhielten diese Beiden, welche dem im Leben auf sie zürnenden Freunde die letzte Ehre erwiesen hatten, die Einladung sich zum Notar K. begeben zu wollen. Dieser eröffnete ihnen, daß er einem Jeden von ihnen 2400 Francs in Staatsobligationen zu übergeben habe. Staunend baten die beiden Herren um eine Aufklärung über diese Bescheerung. Sie wurde ihnen: Der Rentier D. hatte nämlich in seinem Testamente hinterlassen, er vermache eine solche Summe einem

Öffentliche Anzeigen.

Berlin, den 24. August 1875.
Bekanntmachung.
Postpaketverkehr mit Ostindien.
Nach sämmtlichen Orten des Festlandes von Vorder-Indien, sowie nach den Britischen Besitzungen in Birma können zufolge eines von der Reichs-Postverwaltung mit der Indischen Postverwaltung getroffenen Abkommens Pakete ohne Werthangabe bis zum Gewichte von 22 Kilogramm abgesandt werden. Die Sendungen müssen bis zum Bestimmungsorte frankirt und mit dem Bemerkt 'Ueber Trieste' versehen sein. Das Gesamtporto beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung eine Mark für jedes halbe Kilogramm.
Kaiserliches General-Postamt.

Potsdamer Volks-Anwalts-Bureau,
Nauenerstr. (Ecke am Thor.)
Auskunft Rath und Anfertigung von Schriftstücken in Rechtsachen.
Bureaustunden: 8 bis 1 Uhr Vormitt., 3 bis 7 Uhr Nachmittags.

Bekanntmachung.
Auction.
Am Dienstag den 7. September 1875,
Vormittags 10 Uhr,
sollen die zum Nachlaß der zu Zeltow verstorbenen Leichtschen Eheleute gehörigen Gegenstände, bestehend in Möbeln, Betten und Kleidungsstücken öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch unseren Commissar, den Bureau-Assistenten Sommer verkauft werden.
Berlin, den 20. August 1875.
Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Wegen Neubaus der Brücke bei der Summersdorfer Wassermühle wird die Straße nach Summersdorf auf 14 Tage gesperrt.
Fuhrwerke haben, um von Boffen nach Zudenwalde zu gelangen, den Weg über Sperenberg und von Sperenberg nach Trebbin zu kommen die Straße über Saalom oder den Weg durch die Königl. Summersdorfer Forst zu benutzen.
Boffen, den 30 August 1875.
Der Amts-Vorsteher.
Vinke.
Dom.-Gr.-Mietzen b. Mahlow kauft 6 Wochen-Rartoffeln. Preis für den Neufessel 3 Mark.

Mittenwalde, den 30. August 1875.
Der Bädergehilfe — angeblich Gustav Roglich, und aus der Gegend von Stettin gebürtig — circa 5' 4" groß, 22—23 Jahre alt, schwächlicher Natur, mit hellblonden Haaren, etwas hoher Stirn, grauen Augen und hellblondem Schnurr- und schwachem Kinnbart hat sich in der vergangenen Nacht von hier entfernt und
1. einen guten braunen Sommerüberzieher mit schwarzem Futter,
2. eine ganz neue graue Winterhose,
3. eine desgl. Weste,
4. eine alte kleine Spindeluhre in Kapsel mit kleiner unechter Schlangenlette und einem kleinen rothen Bändchen mit Uhrschlüssel,
5. ein weißes Hemd,
6. ein weißes Chemiset, geg. K. M. in unehrlicher Weise mitgenommen.
Außer den gestohlenen Sachen trug derselbe einen hellgrauen kurzen Rock, schwarze Hosen, Halbstiefeln und eine graue Mütze.
Es wird um Ermittlung des angeblichen u. Roglich und Herbeischaffung der gestohlenen Sachen ersucht.
Die Polizei-Verwaltung.

Um Irrungen zu vermeiden, zeigen wir hiermit an, daß am 2. September a. cr. zu Rgs.-Wusterhausen auf den Wühlbergen Abends 9 Uhr ein Freudenfeuer abgebrannt werden soll.
Der Landwehr-Berein zu Rgs.-Wusterh. Schlettau.

Auction.
Am 4. September d. Js.,
Nachmittags 5 Uhr,
sollen Thornstraße Nr. 7—8 in Steglitz bei Berlin bei Herrn Brandis, 3 Kalkfassen, 3 Eimer, 2 Schuppen, 1 Partie Holz, 22 Fensterflügel, 60 Schaal- sowie verschiedene andere Bretter, 2 Rollen, 2 Gipsfiguren, 1 Faß, mehrere Tonnen und leere Säcke, 4 Leitern, 1 Tonne Cement, 60 gehobelte Fußbodenbretter, 20 Bunde Rohr, 15 Hekt. geldächten Kalk, 1 Partie Kuchbretter und Stangen, 6 Schaufeln, 3 Wasserrieme, 10 Kupriegel und Kalkbalt öffentlich versteigert werden.
Im Auftrage:
Schmidt
Executions-Inspector.

Torf-Auction.
Freitag den 3. September cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
sollen auf den zu Dom. Mahlow gehörigen Torfstüden, dicht am Dorfe Blankenfelde gelegen, ca. 70 Tausen unter
Stich-Torf
meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.
Mahlow, Station d. Berl.-Dresd. Eisenb.
Des Dominium.

Holz-Verkauf

Sonnabend den 11. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Düring'schen Gasthofs zu
Cummersdorf ans d. Königl. Oberförsterei
Hoffen unter den im Termin bekannt zu machenden
Bedingungen nachstehende Hölzer öffentlich meist-
bietend versteigert werden.

I. Belauf Cummersdorf, Sagen 74 B.,
75 B. und 83.
10 Stüd Kiefl. Bauhölzer mit 25,40 Festm.
und zwar die Nr. 507. 512. 542. 543. 549.
551. 555. 556. 624. 629.

II. Belauf Rauhbusch, Sagen 63. (Tele-
graphenlinie).
c. 61 Rmtr. Kiefl. Kloben,
150 Knüppel,

III. Belauf Goltow, Sagen 49, 50. (Tele-
graphenlinie).
c. 323 Rmtr. Kiefl. Kloben,
345 Knüppel,
71 Kiefl. I.
783 Kiefl. III.

Dieselbst, Sagen 32 C.
c. 200 Rmtr. Birken Stubben,
229 Erlen

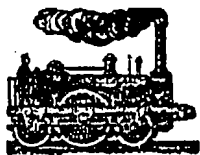
Dieselbst, Sagen 40A, 41A, 41B.
c. 760 Rmtr. Kiefl. Stubben,
1318 Kiefl. III.
Cummersdorf, den 30. August 1875.
Der Oberförster.

Jagd-Verpachtung.

Montag den 13. September,
Vormittags 11 Uhr,
soll im Schulzenamte hier selbst die Jagd auf
der Gemeinde-Feldmark öffentlich meistbietend
verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber eingeladen
werden.

Die näheren Bedingungen können vorher beim
Orts-Vorstande eingesehen werden.
Eggsdorf bei Teupitz.

Der Ortsvorstand.
Möbis.



Königliche Ostbahn.

Neubau der
Eisenbahn Berlin-Nordhausen.

Die Maurer-Arbeiten zur Ausführung von
3 gewölbten Durchlässen von 1,5 bis 1,7 M.
lichter Weite und einer gewölbten Wegeunter-
führung in der Nähe von Wannensee resp.
Bergholz, sollen im Wege öffentlicher Submission
verdingt werden. Zeichnungen und Bedin-
gungen mit Massenberechnungen liegen im
Abtheilungs-Bau-Bureau zu Potsdam, Fran-
zösischestr. 9 aus, und können die letzteren
auch gegen Erstattung der Kopialien von hier
bezogen werden.

Die Offerten sind bis zum
Mittwoch den 8. September a. c.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
an mich versiegelt und mit der Aufschrift:
Submission auf Ausführung von
Maurer-Arbeiten für Durchlässe und
eine Wegeunterführung auf der Bau-
Abtheilung Potsdam

einzuweisen.
Potsdam, den 28. August 1875.
Der Eisenbahn-Baumeister.
Stuers.

Auction von Omnibus-Pferden.

Sonnabend den 4. September cr.,
Vormittags 10 Uhr,
sollen vor dem Landsberger Thore Nr. 1, im
Auftrage der Allgemeinen Berliner Omnibus-
Aktien-Gesellschaft,
20 Pferde und
mehrere Paar Geschirre
versteigert werden.

Wigolsti, Königl. Auct.-Commissar.
Hofstraße 8.

Wer eine Creue, sagt eine Joure
zu vergeben hat, ein
Grundstück zu verkaufen
wünscht, ein solches zu kaufen beabsichtigt
eine Wirthschaft, Deconomiegut etc. zu
machen sucht, eine Geschäftsempfehlung
u. erlassen gedenkt, überhaupt Rath zu
insertionszwecken bedarf, der wende sich
vertrauensvoll an die Annoncen-Ex-
pediton von

G. L. Daube & Co.
in Berlin W.,
Friedrichstraße 178.

Torf-Verkauf

Auf dem Dom. Groß-Radnow steht trockener
Torf in Klaftern von 150 Cub.-Fuß zu 3 Thlr.
20 Sgr. zum Verkauf.

Verein für Gartenbau und Landwirthschaft zu Teltow

Am 19. und 20. September d. J. wird unser Verein seine dies-
jährige grosse Herbstausstellung veranstalten.

Der glänzende Erfolg welchen die Ausstellungen der beiden vor-
angegangenen Jahre gehabt, rechtfertigt die Annahme, dass auch die dies-
jährige sich in würdiger Weise an ihre Vorgängerinnen anschliessen und
dieselben hoffentlich noch übertreffen werde. Da unser Verein jetzt auch
die Landwirthschaft mit in den Bereich seiner Thätigkeit gezogen hat,
so tritt diese auch bei der Ausstellung als gleichberechtigter Faktor mit
auf und wir hoffen, dass die Betheiligung an derselben Seitens der Land-
wirth eine regere werden wird als im vorigen Jahre.

Um nun, was ja der Hauptzweck jeder derartigen Ausstellung ist,
ein möglichst getreues Bild des gegenwärtigen Standes der Gärtnerei und
Landwirthschaft in unserem Kreise zu geben, so ergeht hierdurch an alle
Gärtner und Landwirth, sowie an alle Freunde der Gärtnerei und Land-
wirthschaft, desgleichen auch an Fabrikanten und Besitzer von neuen oder
interessanten Geräthschaften für Gartenbau und Landwirthschaft die Bitte,
die Ausstellung mit gediegenen Erzeugnissen oder Geräthschaften be-
schicken zu wollen, indem wir im Uebrigen auf das nachstehende Aus-
stellungsprogramm verweisen.

Am Montag den 20. September findet wieder im Ausstellungslokale
eine Abendtafel statt zu welcher Anmeldungen ebenfalls bei dem mit-
unterzeichneten Herrn Vorsitzenden A. Pasewaldt angenommen werden.
Preis à Couvert für Vereinsmitglieder 20 Sgr., für Nichtmitglieder 1 Thlr.
Pasewaldt. F. Becker. Wolle. W. Renner. W. Mertens.

Programm

Herbst-Ausstellung des Vereins für Gartenbau und Landwirthschaft zu Teltow

Die Ausstellung findet 1) am 19. und 20. September d. J. im Locale des Gasthofs
zum Schwarzen Adler statt. Sie umfasst das gärtnerische und landwirthschaftliche Gebiet
bei freier Concurrenz in Bezug auf Prämüirung. Dem Vereine zur Verfügung gestellte
Staatsmedaillen werden indess nur an Vereinsmitglieder vergeben und gehen allen übrigen
Prämien als erste Preise voran.

2) Alle auszustellenden Gegenstände sind bis zum 12. September bei dem Vorsitzenden
des Vereins, Herrn Kuns'gärtner Pasewaldt in Teltow anzumelden und sind mindestens bis
zum 18. September, Mittags 12 Uhr, in das Ausstellungslokal kostenfrei einzuliefern. Aus-
genommen hiervon sind abgeschnittene Blumen und Bouquets, welche bis zum 19. September,
Vormittags 8 Uhr, angenommen werden.

Später eingelieferte Gegenstände sind von der Prämüirung ausgeschlossen. Die Aus-
steller werden noch besonders ersucht, alle auszustellenden Gegenstände, -insbesondere
Pflanzen, mit deutlich geschriebenen Etiquetten zu versehen.

3) Zu prämiirende Pflanzen müssen vom Gärtner selbst gezüchtet oder schon längere
Zeit in seiner Cultur gewachsen sein; überhaupt können etwaige zum Zweck der Ausstellung
angekauft Gegenstände nicht prämiirt werden.

4) Aussteller von anerkannt guten gärtnerischen oder landwirthschaftlichen Maschinen
und Geräthschaften können nur durch ehrenvolle Anerkennung ausgezeichnet werden.

5) Kein Gegenstand der Ausstellung kann vor dem Schluss derselben zurückgenommen
werden.

6) Die ausgesetzten Prämien werden von 5 dazu erwählten sachverständigen Preis-
richtern zuerkant, welche indess nicht Vereinsmitglieder sein dürfen. Dieselben versammeln
sich zu diesem Zweck am 19. September, Morgens 8 Uhr, im Ausstellungslokale.

Prämien.

1. Staatsmedaillen.
2. Geldpreise:

a. Für Gärtnerei.

Für das beste Gemüse 1 Preis von 12 Mark,
Obst 1 „ „ 12 Mark,
„ die beste Pflanzengruppe 1 Preis von 12 Mark.

b. Für Landwirthschaft:

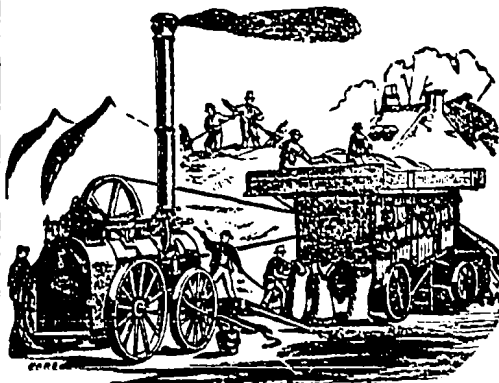
Für das beste Getreidesortiment 1 Preis von 12 Mark.
Rübensortiment 1 „ „ 12 Mark.
„ sonstige hervorragende Erzeugnisse 1 Preis von 12 Mark.

3. Eine grössere Zahl Instrumente für Gartenbau und Landwirthschaft.

Eröffnung der Ausstellung am 19. September, Vorm. 8 Uhr,
Schluss derselben am 20. September, Nachm. 6 Uhr.
Entrée zum Ausstellungs-Local für Nichtmitglieder à Person 2 1/2 Sgr.

Der Vorstand.

A. Pasewaldt. F. Becker. Wolle. Renner. W. Mertens.



Eine sehr gut arbeitende Dampfdresch-
maschine von uns ist zur Zeit auf Groß-
Radnow in Thätigkeit, und bitten wir, gütige
Aufträge direkt an den Monteur W. Menzel
bei der Maschine richten zu wollen.

Preis bei mindestens 20 Stunden 4 Mk.
50 Pf. pro Stunde. Preis bei mindestens
60 Stunden 4 Mk. 25 Pf. pro Stunde
Preis bei mindestens 100 Stunden 4 Mk.
pro Stunde.

Dem letzten Ort aus muß die Maschine
frei nach der nächsten Bahnstation gebracht
werden.

Die beiden Bedienungsmannschaften haben
Kost u. Logis od. je 2 Mark pro Tag zu fordern.
L. Kleeberg. P. Müller,
Lauban Schlessen. Langendels Schlessen.

Ludwig Meyer, Berlin, W., 9. Potsdamerstr.,

empfiehlt sein reichh. Fabriklager sämmtlich. chirurg. und mediz. Gummi-Fabrikate zu
Fabrikpreisen:

Muttererprisen nach Verordnung des Prof. Martin à 3 bis 4 Mark,
Klystierprisen für Kinder 2 1/2 Mark, für Erwachsene à 3 bis 4 Mark,
Zerrigateurs Equistier 12 u. 15 Mark, Elytopompe 5 Mark,
Bettunterlagstoffe, pa. Qualität, p. Meter Mark 3,75, doppelt 6 Mark,
Luft-Kissen, pa. Gummi, rund, von 5 Mark an, edig à 7 bis 9 Mark,
Gummistrümpfe g. Krampfadern p. Stück 4 Mark,
Eisbeutel, Mutterringe, Suspensoirs, Urinhalter,
Gummischläuche und Platten,

Gummi-Regenröcke eigener Fabrik, beste Qualität,

in 10 verschiedenen Größen von 15 Mark an

Der auf Mittwoch d. 1. September d. J.

Nachmittags von 2-4 Uhr,
im Schulzenamte zu Saalow anberaumte Jagd-
Pacht-Termin wird hiermit

aufgehoben.

Saalow, den 30. August 1875.

Der Orts-Vorsteher.
Bochow.

Die
Nagelholz-Handlung
von
S. Wolffheim & Comp.
(Berlin, Belle-Alliance- u. York-Str.-Ecke)

empfiehlt
Bretter, Bohlen und Bauhölzer in allen
Gattungen und zu soliden Preisen.

Sicht, Gliederreissen, Fuß- und Magen-
leiden, Krampf, Wasserfucht, Mutterplage,
kalten Brand etc. etc. heilt gründlich
Puhlmann, in Cöpenick,
Schloßstr. 78.

Zähne, künstlich, setzt ein und plombit.
Dr. Perl jr., Marktgrafenstr. 19.

Sämmtliche Formulare

für die Herren Amts-Vorsteher sind
vorrätzig in der Expedition dieses Blattes,
Schöneberger Ufer 36c.

Ein ganz kleiner Affenpinscher (Hündin)
mit abgestutztem Schwanz und Ohren ist ab-
handen gekommen. Dem Wiederbringer eine
Belohnung von 8 Mark.

Haberecht, Gastwirth, Glienide.

Gefunden am 16. d. zwischen Wannensee und
Schlachtensee 1 goldene Damenuhr mit abge-
rissener Kette.

In Empfang zu nehmen bei

Barz, Berlin, Alexandrinenstr. 48.

Ein unverheiratheter Gärtner sucht zum
1. October eine Stelle. Näheres in der Ex-
pediton dieses Blattes.

Rittergut

D ü p p e l

verkauft fette Hammel in Posten nicht unter
25 Stück.

In Billa Altmann in Behlendorf wird
ein Vicewirth bei freier Wohnung ver-
langt. Näheres bei Gierisch daselbst.

Pavillon zu Lichterfelde.

Zur Feier des Sedan-Tages findet bei mir
am

Donnerstag d. 2. September cr.,

Großes

Militair Concert

statt, wozu ergebenst einladet

B. Schulz,

Bahnhof und Pavillon.

Verein für Gartenbau und Land- wirthschaft zu Teltow.

Generalversammlung

Sonntag den 3. September cr.,
Nachm. 5 Uhr im Vereinslokal.

Tagesordnung: Ausstellungsangelegenheit.
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet
Der Vorstand.

Café Henning,

Lichterfelde.

Donnerstag

Sedanfeier, Gr. Concert,

Sommernachtsball.

Die Ballmusik wird durch ein stark besetztes
Orchester ausgeführt, wozu ergebenst einladet

H. Henning.

Warenpreise

	1875. 31.	1874. 31.	1873. 31.
Weizen 50 R.	10 52	—	10 10
Roggen	8 37	—	8 25
Gerste	8 17	—	7 25
Hafer	8 7	9 50	7 75
Lupinen	8 92	—	—
Erbsen 5 Str.	1 53	—	1 13
Linsen	1 54	—	1 75
Kartoffeln 1 Mch	2 70	1 50	1 80
Stroh 1 Schd.	42	—	—
Butter 500 Gr.	1 25	1 20	1 30
Eier 1 Mch.	— 69	— 60	— 65

Redacteur: B. Pecht.

Druck und Verlag der W. Pecht'schen Buch-
druckerei in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.

stahl zurecht, welchen ihm seine gute, alte Wirthin fürsorglichst angeschafft hatte. Seufzend nahm er die Bredowsche Weltgeschichte vom Spinde und las das Capitel über Sokrates noch einmal durch, denn Lesen war seine einzige Unterhaltung. Aber es wollt heut mit dem Sokrates schlecht gehen, seine Blicke wanderten fort vom Buche, und er sah trübe vor sich hin.

Er dachte an Louise die er nun schon wochenlang — seitdem er sich der Buddelmeyer erfreute — nicht besucht.

Ich kann ihr doch nicht sagen, dachte er, daß ich Zwillinge bekommen habe, sie würde mich schön ansehen und sagen: „Nanu!“ Und was würd' mir all' mein Reden helfen. In diesem Punkte haben die Mädchen keinen Verstand und denken sich immer gleich das Schlimmste. Und dann wie soll ich eine Frau ernähren? das ist eine alte Frage, so alt wie Sokrates und seine Kantippe und bis heut' hat noch Keiner von Euren Philosophen die Frage endgültig dahin gelöst, daß ein Ehepaar und ein Zwillingpaar außerdem von der Luft und einem Gehalte leben können, das mit dem eines Schulmeisters die unverkennbarste Aehnlichkeit hat.

Daß er gar nicht gezwungen war, die Zwillinge selbst zu ernähren, daran zu denken hatte er viel zu viel Herz. Er liebte sie — er fühlte die Verpflichtung des Himmels auf sich ruhn, an ihnen wie ein wahrer Vater zu handeln. Gott selbst hatte sie ihm gegeben.

„Ja, 's wär' gut, seufzte er, wenn der liebe Gott mir außer den beiden Buddelmeyers auch das Kleine von dem reichen Manne mit den fünfhundert Thalern zugeschanzt hätt' aber das wär' zu viel Glück auf einmal, und man muß Glück und Unglück hinnehmen, als wär' kein Unterschied dazwischen. Na, gute Nacht Gottlieb.“ Damit klappte er seinen Sokrates zu und ging zu Bett.

Als am andern Morgen die alte Wirthin wie gewöhnlich hereinmuschelste um nach den beiden Zwillingen zu sehn, war sie erstaunt, ihrer drei zu finden. Sie schüttelte den Kopf über Gottliebs unerschöpfliche Gutmüthigkeit und meinte, allzuviel davon bekäme schlechter als zu wenig. Doch mit angeborener Weichherzigkeit und Fürsorglichkeit, konnte sie nicht anders als auch dem neuen Ankömmling ihre Pflege angedeihen zu lassen, der nach einem erquickenden Schlaf mit großem Ungestüm nach seiner Amme rief.

„Was willst denn Du? Was hat denn Du? Was schreit denn Du so sehre?“ fragte sie mitleidig, ihn forschend ansehend „ach, und was hat denn Du für schöne weiße Haut“, rief sie, ihm den zerlumpten Kittel herunterziehend, und wo kommt denn Du zu der langen Locke und so weiches Haar noch dazu, das so schöne nach Rosenöle riechen thut?“ rief sie ganz erstaunt und hielt sich die Locke unter die Nase. Gottlieb horchte auf.

„Und wo wohnt denn Du mein Söhnchen?“ inquirirte die Alte weiter.

„Billem Thas.“

„Wie? Was sagt Du da? Mein Söhnchen? In der Fühlhelmstraße, wo all die reichen Leute wohnen? Bist Du mich denn janz und jar ein verfunksener Pfrinze?“

Gottlieb hatte einstweilen mit zitternder Hand das Signalement aus seiner Rocktasche geholt und entfaltet.

„'s ist die Belohnung!“ rief er, „Ich beiß mir die Nase ab, wenn's nicht die Belohnung ist! 's ist die Belohnung! Ich will fünfhundert Thaler wetten, er hört auf den Namen Runo — Runo!“

Der Knabe riß sich sofort von der alten Frau los und trappelte so schnell er konnte zu Gottlieb, da er aber den gewohnten rothen Bart des Stammältesten derer von Wertheim nicht vorfand, wendete er sich wieder ab und fing jämmerlich an zu heulen.

„Hab ich's nicht gesagt, rief Gottlieb in Erstaunen, „Hurrab! Hurrab! — Goldjunge! Du weißt nicht wie viel Glück Du mir gebracht hast. Fünfhundert Thaler! Was sagt Sie nu, Mutter Puselen?“

„Ah, seh'n Sie denn auch jar nicht, wie der arme Junge hier weinen thut?“ fragte Mutter Puselen entrüstet und eifrig bemüht mit ihrer Schürze den Thränenstrom auf Runo's Antlig zu hemmen. Sie war so besorgt um den armen Jungen, daß sie gar nicht gehört hatte, er sei ein Goldjunge.

Der arme Junge, jammerte sie mitleidig und wischte ihm, der aus vollem Halse schrie, die Thränen von den Backen und küßte sie ihn so herzlich und anhaltend, daß er sich endlich beruhigte und zuletzt ganz zutraulich wurde, ihr die alten runzligen Backen tätschelte und vergnügt zu seinen Zwillingen zurückkehrte mit welchen er ein intimes Verhältniß anknüpfte. Denn dacin sind alle kleinen Kinder geborene Aristokraten, einen Unterschied des Ranges kennen sie nicht, und der Sohn eines Bettelmanns

strampelt ganz eben so herzlich mit den kleinen Beinen, wie ein Königssohn.

Das Uebrige erräth sich leicht.
(Schluß folgt.)

Humoristische Bilder aus Norwegens Volksleben.*)

Von
S. Boges.

Arne Björnstad saß in der großen Wohnstube mit seinem Weibe am Heerd.**) Es war bereits dunkel geworden, des Altes Lieblingsstunde, denn deren pflegte er gerne mit seiner Pfeife im Munde am Heerde zu sitzen und zu rauchen.

Karyn sein Weib war fleißig und nicht derart beschaffen, daß sie den Spinnrocken so lange es noch hell war leichten Kaufes aufgab, deshalb rückte sie, als es dunkler wurde, näher zum Heerde hin, und spann fleißig drauf los, sah mitunter nach, ob der Faden sich nicht verwickelte und dann schaute sie auch gerne ihren Alten lächelnd an. Das Rad ließ sie schnurren und sausen, und das gab einen Spectakel, als sei ein Wespenneist ausgeflogen. Schon mehreremal hatte sie beabsichtigt eine Hand voll Holz auf die fast erlöschenden Kohlen zu werfen, aber sie kam nicht dazu, sondern schaute nur zur Thüre Kopfschüttelnd hin ob nicht die Tochter Bergit, die nach Holz gegangen war, bald damit antommen würde. Sie konnte es schier nicht begreifen wo die Dirne heute Abend steckte, um so mehr sie den Grüßkessel auf's Feuer setzen mußte, denn da es Abendessens-Zeit war, durfte der Vater schon hungrig sein, der bereits nach einem Imbiß verlangt hatte.

Arne war heute später als gewöhnlich nach Hause gekommen, denn er hatte im Garten gearbeitet damit der reiche Gottesseggen, der gewachsen war, noch im Hause oder in den Scheunen Platz finde im Fall schweres Wetter eintreffen sollte. Er hatte als er eintrat, neben Karyn wie gewöhnlich seinen Platz eingenommen, und als er seine Pfeife angezündet hatte, rauchte er wie ein Türke drauf los. Karyn frug als er in's Zimmer trat, er müsse wohl brav müde sein darüber aber lachte Arne, denn er saß da frisch und gesund und war nicht der Kerl, welcher allzul leicht ermüdete. Er war breitschulzig und stark, daß er schon ein gutes Stück Arbeit vor sich bringen konnte.

Während er da saß mochte er wohl über etwas nachgrübeln denn er rauchte so stark daß er ganz in Tabakrauch eingehüllt war und das pflegte er immer dann zu thun wenn er etwas Wichtiges vor hatte. Zuletzt klopfte er seine Pfeife aus und begann:

„Hör Karyn, ich wollte etwas fragen. Sag' mir, was hältst Du von Nils, dem Küster?“

„Ah so! Nun, er ist wohl ein kluger Mann auch in der Bibel soll er belesen sein, und dann hat er als Vorsänger in der Kirche, die dickste Stimme,“ bemerkte Karyn.

„Ja, ein gar rarer Kerl ist's, der schon manches hundert Species-Thaler in der Kiste liegen haben mag.“
Nun, das ist schon möglich,“ meinte Karyn die sich mit dem Spinnrocken zu thun machte, „wenn er das, was er mit seiner seligen Frau bekam, nicht schon verwirthschaftet hat.“

„Sollte das anzunehmen sein, Du? Er scheint doch ein kluger Kerl geworden zu sein, der seine Sachen wohl zu Rathe hält denn er hat noch 5 Kühe und 10 Schafe im Stalle stehen.“

Vergebens wartete Arne, daß seine Alte darauf antworten sollte, aber die ließ ihren Spinnrocken munter sausen, sagte aber zuletzt:

Nils der Küster fängt schon an bedeutend alt zu werden.

Nun, nun, die Sache ist doch noch nicht so gefährlich,“ meinte Arne, Nils ist ein starker Kerl und kann noch manches Jahr mitmachen.

„Snurr — rr — rr“ sagte das Spinnrad.

„Er hat wohl gar wegen der Bergit mit Dir geschmacht?“ frug Karyn nach einer Pause.

„Ist wohl möglich.“

„Und was hast Du dazu gemeint?“

„Nun, ich hab' den Satz nicht gemacht. Dann sagte ich, daß ich die Sache mit Dir erst durchkalendern, und dann die Dirne fragen würde. Eine Hintertür haben wir, dachte ich, und die Dirne hat auch eben noch keine so große Hast zu freien.“

„Das war ein vernünftiges Wort von Dir Arne; Du bist Zeit Deines Lebens ein bedachter und glatter Mann gewesen. Bergit ist knapp 17 Jahre alt und deshalb hat der tolle Vogel wohl noch nicht Lust sich lahm zu legen, sollte ich denken.“

Als sie das gesagt, stand sie auf und legte einiges Holz auf die verglimmenden Scheite die nahe dem Erlöschen waren, daß es bald wieder lustig auf dem Heerd braunte. Als sie wieder Platz genommen frug sie:

* Nachdruck verboten.

** Der Heerd befindet sich in einzelnen Gegenden Norwegens (Sacterdalen) noch in der Mitte der Stube. Siehe Sonntagsblatt von Franz Dunder, Berlin, Jahrgang 1871: „Alte Stuben in Norwegen.“ Zeichnung und Text von S. Boges.

„Sag' mir, sollte denn der Nils noch Glück bei der Dirne haben?“

„Nun, die Sache kann man so und auch so nehmen,“ sagte Arne wichtig, Dein Mädchenglück ist wie südlischer Wind, heute bläst er wohl gleich, aber morgen hat er sich gedreht. So lange die junge Dirne mit Jhresgleichen verkehren, oder mit den Burtschen herumjagen, als wär's ewiger Sonnenschein so lange sind sie naheweis und foppen gern die älteren Männer und am tollsten die überreifen Heirathscandidaten. Wenn aber die jungen Burtschen nicht anbeißen und sich gedrückt haben, die Dirnen Runzeln bekommen, und dann die Alten in ihren Gottesstischkleider sich zeigen und ihre Krastfüße machen, dann sind die Dirnen schon lange nicht mehr so wählerisch, sondern beißen gerne und rasch an, und obendrein mit vielem Dank dafür, daß sie nicht sitzen bleiben. Bekommt jetzt die Dirne nur einen Mann der seine fünf graden Sinne hat und zu leben obendrein, so ist der andere Firtlesanz gleichgültig. Die Liebe von der so viel gefaselt wird, kommt schon mit der Zeit ohne sich deshalb graue Haare wachsen zu lassen. — Du mußt wissen, Karyn, daß ein Kerl, wie der Küster Nils Torgensen, nicht jeden Tag mit den Hut in der Hand bereit steht, denn eine Küstersfrau zu werden, ist kein Werkeltagsessen sollt ich meinen. Die kann sowohl zum Prediger, Landrichter und zum Amtmann kommen, alles dieses Volk die den Staat erhalten, mußt Du wissen. In der Kirche kann sie in des Predigers Stuhl sitzen, und wird von der ganzen Gemeinde hoch angesehen wenn ihr Mann an der Seite des Predigers die Kirche verläßt. — Was fehlt Nils? Er hat ein schönes Haus mit schmuckem Garten, und will Bergit anbeißen, so mag sie sich nicht allzulange besinnen. Wohl ist er nicht so jung, um noch alle Comerzen mitzumachen, aber hat die Dirne nur Kopf und kann ihm den Bart gut streicheln, so wird der Küster wohl noch ballmäßig auftreten.

Arne hat heute das Maul richtig in Bewegung gesetzt, dann aber machte er Halt! Er legte eine Kohle auf seinen Tabak und bald brannte die Pfeife wieder lustig weiter. Als er denn Licht angezündet hatte, setzte er sich wieder neben Karyn hin.

Du, begann jetzt Karyn, „ich hätte auch wohl Lust Dich etwas zu fragen. — Sag' mir was hältst Du von Per?“

„Per?“ frug Arne, „meinst Du den Dienstknecht beim Prediger?“

„Ja, just den meine ich,“ antwortete Karyn und spann fleißig weiter.

„Nun, mit dem Burtschen ist eben nicht viel Prahlerei zu machen; das Maul hat er immer auf, aber das bringt Nichts ein, und große weite Klumpfaschen hat er, aber nichts drin. Ein Dienstknecht muß sich schon lange plagen will er's zu etwas bringen, und des Armen Mittagsessen ist bald verputzt.“

„Snurr — rr — rr“ sagte das Spinnrad.

Er schaute Karyn an, die ohne zu antworten politisch lächelte aber ruhig weiter spann. — Aber Arne hatte noch etwas auf dem Herzen, denn er rückte auf der Bank, unruhig hin und her, bis er mit einem Male losplachte:

„Die Sache wird doch wohl nicht so sein, wie man munkelt? Ich habe nämlich gehört, daß der Per hier herumstreicheln soll und an Freierei denkt.“

Man darf nicht immer die Münzen zu voll annehmen, die uns das Volk anschwagt, sagte Karyn streng.

„Ich kann Dir aber sagen, daß ich's schon oft in Karyns Stabor*) habe schnaden hören, aber ich legte weiter kein Gewicht drauf. Es ist sicher kein anderer als der Lump der Per, welcher hier umhererschleicht.“

„Ich sollte doch denken, daß Du Mann genug bist und nichts auf solches Geklatsch giebst, auch Dein Kind schon bewachen wirst wenn's Noth thut, jagte die Frau ernst.“

„Nun, er soll's auch nur versuchen seine Augen zu unserer Dirne zu erheben. — Ich hab' aber für sicher gehört, daß er des Sonnabend Abends hier umhererschleichen soll aber warte nur Burtsche, Du sollst Dein Tractament schon haben, denn hast Du bis jetzt keine Prügel bekommen, so sollst Du's nächstemal nicht leer ausgehen.“

Arne war wie ein toller Türke im Zimmer auf und nieder gerannt und rauchte dazu als er draußen Geräusch vernahm.

„Wer ist da?“ frug er und öffnete die Thüre.

„Ich bin's,“ antwortete eine klare hübsche Mädchenstimme, und herein trat Bergit mit einem Arm voll Holz, welches sie unter den Heerd warf.

„Hast wohl draußen gelauert, was ich mit der Mutter gesprochen habe?“ frug er hastig.

„D nein, das hab' ich nicht,“ antwortete sie und konnte kaum das Lachen unterdrücken, daß sie ihre Schürze vor's Gesicht halten mußte und als sie das Holz hingeschichtet hatte, wieder hinauseilte.

„Willst Du denn nicht die Grüte auf's Feuer setzen?“ frug die Mutter.

„Ja — a!“ hörte man draußen antworten. Dann aber flog sie wie ein Pfeil über den Hofraum in den Garten hinein, und warf sich wo eine schöne Birke auf der Anhöhe steht in's Gras und wollte vor Lachen schier ersticken.

(Fortsetzung folgt.)

*) Stabor = Kammer einer Jungfrau.

Gerichtsverhandlungen.

Wegen Beleidigung des Lehrers Müller ist wieder eine überzärtliche Mutter, die verheiratete Zimmermann Wuttkliß aus Kieß bei Köpenick angeklagt. Eine Tochter derselben ging bei Herrn Müller zur Schule, machte nach der Ansicht der Angeklagten in dessen nicht genügende Fortschritte, dieselbe war der Meinung, daß der Lehrer bieran Schuld sei. In einem Schreiben, das sie deshalb an diesen richtete, bediente sie sich der Redensart: die Schule werde von ihm unregelmäßig gehandhabt und ihr Kind werde von ihm grob und schroff behandelt. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte sich wohl im gereizten Zustande befunden haben möge, als sie den Brief geschrieben; der Lehrer müsse indessen in seinem schweren Berufe vor derartigen Vorwürfen geschützt werden und verurtheilte sie zu 5 Mark Geld- oder 1 Tag Haftstrafe.

Viele Restaurateure bedürfen behufs Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in ihrem Locale bekanntlich sehr häufig der polizeilichen Hilfe und sind sofort mit Beschwerden bei der Hand, wenn die Beamten nicht sofort zur Stelle sind, sie scheinen nicht selten von der Ansicht auszugehen, daß die Beamten nur ihrer wegen da sind. Kommt indessen der Beamte dem Herrn Wirth zu ungelegener Zeit, bietet sogar zur Polizeistunde „Feierabend“, dann schreien die Herren über Uebergriffen der Amtsbefugnisse, stoßen sogar nicht selten Drohungen gegen den pflichttreuen Beamten aus. Der Amtsdienerrichter war am 27 Juli in Straßau in der Lage in dem Thielemann'schen Gastlocaale Feierabend zu bieten. Herr Thielemann, dem noch ein gutes Geschäft in Aussicht stand, meinte dem Beamten nicht Folge leisten zu brauchen, er trat auf diesen und brummte ihm in lautem Tone die Worte zu: Sie haben in meinem Locale gar nichts zu suchen. Hier bin ich Polizei! Die Gäste nahmen für ihn Partei, umringten den Amtsdienerrichter und schrien: Schmeiß den Polizeidiener raus. Haur ihn! Trotz seines Leugrens und trotzdem sich Thielemann noch in Unkosten gestürzt und in Begleitung des Rechtsanwält Hothoff als Verteidiger erschienen war, erfolgte seine Verurtheilung zu 50 Mark Geld- oder 8 Tagen Gefängnis.

Die bei den unteren Ständen landläufige Redensart: „Sie können mir den Buckel lang krauchen! Sie werden mich doch nicht heirathen!“ brachte den Arbeitmann Thymian am Montag auf die Anklagebank des Kreisgerichts. Er sollte die Aeußerung zu dem Nachtmacher Meißner zu Marienfelde bei Gelegenheit eines freundschaftlichen Gesprächs am Tage der Feier der Schlacht von Großherren gethan haben. Der Beamte, im Gefühl seiner Würde, nahm die Aeußerung für beleidigend. — Der Angeklagte wollte die Aeußerung nur scherzweise zu dem Beamten gethan haben. Er büßte den Scherz mit 15 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis.

Vermischtes.

„Zwei Dinge,“ sagte einst ein erfahrener Mann, „habe ich in meinem Leben nie gethan nie einen Brief für einen anderen zur Post getragen und nie einem Freunde meinen Schneider empfohlen. Kommt so ein Brief an und mißfällt dem Empfänger, so beantwortet er ihn nicht. „Da haben wir's,“ heißt es dann, „der * * hat ihn nicht ordentlich abgegeben oder gar in der Tasche behalten“ — Einen Schneider zu empfehlen, selbst wenn er uns Jahrelang gut bedient hat und die Kleider vortreflich sitzen, ist total unnüßig. Gefällt Jemem, dem ich ihn empfahl, sein Frack nicht, drückt ihn der Aermel, ist er irgend etwas zu eng oder zu weit, so trägt er mir's Jahre lang bis zur letzten Faser des Rockes nach daß ich ihm solchen Pflücker empfohlen habe. — Am allermeisten muß man sich hüten, einen Fremden in einem befreundeten Hause einzuführen. Ist der Dienich langweilig, so fällt gleich alle Schuld auf mich, welcher einen solchen Pinsel mitbrachte, gefällt er der Frau, so hält mich der Mann für einen Gelegenheitsmacher, ist er dumm oder ungeschickt, so muß ich ihn vertreten hat er gute Eigenschaften, so vergißt man mich über ihm. Viel besser ist es daher, man läßt die Leute gewahren und kümmert sich nicht um sie.“

Nach dem Berl. Börsen Courier hat eine Berliner Wechselbank durch die Angabe ihres engern Domicils Eifersucht in das Herz einer friedliebenden Gattin gefäet. Der Sachverhalt ist folgender. Die Bank hatte durch einen Agenten mit einem außerhalb Berlins wohnenden Kunden ein Darlehensgeschäft entritt. Um das Geschäft perfekt zu machen, wies man den Agenten an, den betreffenden Kunden zur Abholung des Geldes zu citiren. Der Agent telegraphirte dies seinem Kommittenten, indem er ihn bat, sich zu her und der Stunde „auf der Bank hinter der katholischen Kirche“ einzufinden. Zur festgesetzten Zeit stellten sich die Parteien ein, das Geschäft ward glatt abgewickelt nur fiel es dem Agenten auf, daß sich sein Kunde in einer sehr unangenehmen Laune befand, er interpellirte ihn und erhielt die folgende Antwort: „Hören Sie, ich habe mich über die rasche Erledigung des Geschäftes sehr geireut, daß Sie mir aber telegraphiren ich solle mich auf der „Bank hinter der katholischen Kirche“ einfinden, ist mir sehr fatal gewesen. Meine Frau hat das Telegramm eröffnet und hat geglaubt, ich gehe zu einem zärtlichen tête-à-tête; es hat einem Mordskandal gegeben, und fast hätte ich zur bestimmten Stunde nicht fortgekonnt.“

Gefährliche Tapeziren. Vor etwa 14 Tagen erschienen zwei junge Männer bei der Besitzerin eines Posamentier-Geschäfts in der Markgrafenstraße, welche sich für Tapeziren ausgaben und sich anboten, die

vor dem Laden befindliche Marquise abzunehmen. Nachdem die Arbeit ausgeführt, beauftragte die Besitzerin die jungen Leute, ihr hinter dem Laden belegenes Zimmer zu tapeziren. Am 17 d. Mts. meldeten sich dieselben zu dieser Arbeit, verschwanden aber nach kurzer Zeit durch eine Hintertüre und nahmen bei dieser Gelegenheit aus einem unvergeschlossenen Tischkasten zwei Portemonnaies mit diversen Münzen, worunter sich vier Krönungs- und zwei Siegesthaler und mehrere Goldstücke befanden, mit. Die angeblichen Tapeziren sind seither nicht zu ermitteln.

× Treten Sie näher! Ein Rauchwaarenhändler — wir meinen einen Cigarrenhändler — im Louisenstädtischen Viertel hatte, um seine Sprachkenntnisse zu offenbaren oder um seine Waare mehr in einen echt amerikanischen Geruch zu bringen, bei der kürzlichen Eröffnung seines Geschäfts auf das fast bis zum Trottoir herabreichende Ausstellungsfenster in höchst malerischem Del die leuchtende Inschrift setzen lassen: Entrance for smokers — (Eingang für Raucher), diereil sothane Worte über den fashionablen Smokingrooms in New-York üblich und Berlin Weltstadt ist; auf der sehr schmalen Ladenthür aber bot sich für die hinreichend in's Auge fallende Entfaltung dieser Sprachgelehrsamkeit kein hinreichender Platz. So komisch es klingt, ist es doch buchstäblich wahr, daß nun vor einigen Tagen ein wirklich echter Yankeejohn, welcher sich zu später Abendstunde und in sehr animoser Stimmung auf dem Badfunderwege zum Dyrpheim befand, an dieser schönen Inschrift vorbeimandelte und durch einen bedauerlichen Irrthum sie sofort zur eigenen Grabchrift ihres jungen Daseins machte. Nachdem er nämlich einige Minuten lang vergeblich an diesem „Entree für Raucher“ nach einem Handgriff oder Drücker gesucht hatte, kletterte er mit einigen Gobbam's über diese verzwickte deutsche Bauart auf die niedrige Holzbrüstung des Ausstellungsfensters und gelangte mit einer glücklichen Vorwärtsbeugung des schwankenden Oberkörpers zum Eintritt oder vielmehr Durchbruch der sonderbaren Entrance. Er fiel nämlich mit der ganzen Janitscharenmusik des unter ihm einstürzenden Fensters hinter den Ladentisch, wo der Besitzer, Herr L., so eben sein Abendbrod verzehrte. Glücklicher Weise erwiesen sich auf dem Polizeibureau die Akten des fremdländischen Einbrechers so wenig vom Türkentrach berührt, daß man mit allseitigen Hochachtungsversicherungen sich trennen konnte Herr L. aber beschloß, auf dem neuen Fenster die amerikanische Inschrift auszulassen weil ihm dieselbe nun allzu spanisch vorgekommen war.

× Consi und Best. Am Freitag Vormittag trat ein mehr als ärmlisch gekleideter Mann in das Comtoir eines Engroßgeschäfts in der Spandauerstraße und verlangte den Chef den Hauses zu sprechen. Derselbe trat in demselben Moment aus seinem Privatcomtoir um auszugehen er blieb im Vorbeigehen vor dem Bittsteller stehen maß ihn von oben bis unten und frug ihn verwundert: „Aber „Herr Generalsekretär,“ Sie kommen noch zu mir?“ Ja, erwiderte Jener und zwar mit der Bitte, daß Sie mir 30 Mark schenken. Der Geschäftsinhaber nahm die erbetene Summe aus seinem Portefeuille, schenkte sie dem Bettler worauf dieser sich unter vielen Dankworten entfernte. Nachdem derselbe das Geschäftslocal verlassen hatte, wandte sich der Wohlthäter an sein ziemlich zahlreiches Personal und hub also an: „Meine Herren! Der Mann der sich hier soeben entfernte, war ehemals ein hoffnungsvoller, strebsamer, junger Kaufmann der nahe daran war mein Schwiegersohn zu werden, er zog es vor, in der Gründerzeit „Generalsekretär“ eines Bankdirectors zu werden und sank mit diesem und dessen fauler Gründung so tief herab, daß er endlich betteln gehen mußte. — Merken Sie sich den Vorfall meine Herren!“ Sprachs und ging zur Comtoirtür hinaus.

d-l. Der Berliner Witz hat auch bereits das Strafgefängnis am Plözensee mit treffenden Bezeichnungen belegt. Während der gebildete Theil der Bewohner desselben, es wegen der rothen Backsteine aus denen sämmtliche Gebäude hergestellt sind, als „Grand hôtel rouge“ bezeichnet, wird es von dem ungebildeteren „Gasthaus zum freundlichen Wirth“, mit Bezug auf den Namen des Directors „Wirth“ genannt.

d-l. Eine Frau die ihre Familie sucht. Ein hiesiger sehr angesehenen und wohlhabender Kaufmann, der mit seinen drei Kindern seit einigen Tagen spurlos verschwunden ist, hat die verlassene Ehefrau nicht feinets, sondern der Kinder wegen in große Angst versetzt. Am Sonnabend suchte diese ihre Kinder in dem nahen Zehlendorf, unter dem Vorgeben, daß ihr Ehemann mit den Kindern und einer lieberlichen Dirne, die er mitgenommen, sich dort aufhalte. Niemand konnte ihr dort die gewünschte Auskunft geben und mußte die Unglückliche in Begleitung eines bei ihr befindlichen nahen Verwandten ohne Resultat die Rückreise mit bekümmertem Herzen wieder antreten.

d-l Kleine Ursachen große Wirkungen. Der schlesische Busch, der gesuchteste Aufenthaltsort der

obdachlosen Pennbrüder, war im Laufe des Sommers durch die Amtspolizei in Ritzdorf derartig gesäubert, daß die im Spätsommer dort vorgenommenen häufigen Durchsuchungen stets ohne Resultat waren. In der vergangenen Woche kehrte einer der dortigen Sicherheitsbeamten Abends in seine Wohnung vom Dienst zurück. Es entspann sich ein ehelicher Zwist und der Mann des Gesetzes legte sich mißmuthig ins Bett, um der Ruhe zu pflegen. Nach einer aufregenden Scene schlief sich's bekanntlich schlecht und auch unser Polizeimensch konnte die gewünschte Ruhe nicht finden. Noch mißmuthiger erhob er sich von seinem Lager, kleidete sich an und verließ in der zweiten Morgenstunde das schützende Heimathsdach und trotz Regen und Wind trat er, unbekümmert wohin, eine Fußparthie an. Seine Schritte führten ihn nach dem schlesischen Busch. Raum hatte er die ersten Bäume hinter sich, als ein verdächtiges Schnarchen sein Ohr erreichte. Er ging dem Tone näher, unter einem noch belaubten Gesträuch fand er einen, im tiefen Schlummer trotz des herabströmenden Regens sich wiegenden Strolch. Nachdem dieser geweckt, und in einem angestellten Examen verrathen, daß noch mehrere seines Gelichters, der Jahreszeit und dem Unwetter Trotz bietend, ihre Schlafstellen bei „Mutter Grün“ noch nicht mit einem Winterquartier vertauscht, fand der Beamte noch vier süß schlummernde aber völlig durchnässte Pennbrüder, denen er im Amtsfängnis einen trockenen Aufenthalt anwies. Nicht einer derselben hatte sich einen Schnupfen geholt. Die Controlle im schlesischen Busch ist seitdem wieder verschärft worden.

× Fromme Schlaueit. Die „Independance Belge“ erzählt folgendes Stückchen von der Schlaueit eines Jesuiten, welches sich vor einigen Tagen zu Dolhain in Belgien zutrug. Die Jesuiten hatten dort eine Mission aus Anlaß des letzten Jubiläums, aber es ärgerte sie, daß zu ihren Predigten nur die Frauen und junge Mädchen und zwar in großer Anzahl erschienen, die Männer aber größtentheils ausblieben. Da verfiel einer der Patres auf ein Mittel, das ihm auch vortreflich gelang. Am Schlusse einer seiner Predigten wendete er sich an sein weibliches Publikum mit den Worten. „So ihr nach Hause kommet, verkündet Euren Vätern, Gatten, Brüdern, Söhnen, daß ich morgen, nachdem ich zum letzten Male das Wort Gottes gepredigt haben werde, auf dieser Kanzel der Wahrheit ein Wunder wirken werde. Ich werde dem ganzen Publikum das Geheimniß zeigen in weniger als fünf Minuten ein Paar Schuhe zu machen. Ich will Euch jetzt nichts mehr davon sagen, aber morgen könnt Ihr Euch überzeugen, ob ich die Wahrheit gesagt habe oder nicht.“ Diese Anrede hatte die gewünschte Wirkung. Die Kirche war zu klein für die Menge der Neugierigen, welche herbeigekommen waren, um das verkündigte Wunder zu schauen. Das war dem Pater recht der diese Gelegenheits benutzte, um in seiner Predigt alle Schleusen seiner Beredsamkeit gegen die Liberalen, die Ursache aller vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Uebel, loszulassen. Als er genug gesprochen zu haben glaubte, bückte sich der Jesuit, nahm vom Boden der Kanzel ein Paar Stiefel auf und schnitt aus denselben mit einer Scheere in weniger als fünf Minuten ein Paar recht brauchbare Schuhe heraus. Man kann sich vorstellen, welche Aufregung dieses Vorgehen in der Kirche hervorbrachte und wie ohne Rücksicht auf den heiligen Ort hin und her gestritten wurde. Einige einfältige Landleute glaubten wirklich an ein Wunder, Andere wälzten sich vor Lachen, die Dritten endlich waren mißvergnügt, so mystificirt worden zu sein. Der Pater aber hatte seinen Zweck erreicht.

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeborene, Geborene und Gestorbene zu Zeltow. Aufgeb. 1) Der Jsg. Carl Gustav August Fullrich Schächtermstr. zu Zehlendorf, und Jsg. Wilhelmine Bertha Ellette Müller hier. — 2) der Jsg. Frdr. Wilb. Ruble Schneidermstr. und Jsg. Louis Stamm beide hier. — 3) der Jsg. Leo Bartisch Zahlmelster zu Berlin und Jsg. Marie Louise Stelkraut hier.

Geborene. 1) Dem Arb. Kraft 1 Z. — 2) dem Zimmerpolier Herrlich 1 Z. — 3) dem Mauer Kühne 1 Z. — 4) dem Arb. Nimzind 1 Z. — 5) dem Schneidermstr. Busse 1 Z. — 6) dem Uckerbürger DeGENER 1 Z. — 7) dem Schneidermstr. Louis Mahlow 1 Z. — 8) dem Klempner Zsch 1 Z. — 9) dem Maurer Schulz 1 Z. — 10) dem Maurer Rühle 1 Z. — 11) dem Seiler Grohmann 1 Z. — 12) dem Zimmerpolier Michaelis 1 Z. — 13) dem Uckerbürger Wolf 1 Z. — 14) dem Dachdecker Möllendorf 1 Z. — 15) dem Steuererheber Deuser zu Charlottenburg 1 Z.

Gestorbene. 1) Der Sohn des Arb. Müller, Carl Herrmann Ditto, alt 4 M. — 2) die Tochter des Maurers Schulze, Anna Louise Auguste, alt 7 M. 3 Z. — 3) der Sohn des Arb. Badtke, Georg Hermann Theodor, alt 1 M. 7 Z. — 4) die Ehefrau des Schuhmachers Hagen, Emma gek. Giesel, alt 44 J. — 5) der Sohn des Arb. Ferd. Dohow, Carl Gustav Herrmann, alt 10 J. 5 M. 5 Z. — 6) die Tochter des Zimmermanns Schmidt, Martha Hedwig, alt 18 J. — 7) der Sohn des Maurers Gustav Kühne, Carl Hermann Albert, alt 11 M. 5 Z. — 8) die Jsg. Johanna Charlotte Neumann, alt 68 J.

Öffentliche Anzeigen.

National-Dampfschiffs-Compagnie von Stettin nach New-York, jeden Mittwoch 38 Thlr., C. Messing, Stettin.

Berlin, den 19. Oktober 1875.

Bekanntmachung.

Postanweisungs-Verkehr mit Niederland. Vom 1. November ab werden die Beträge auf Postanweisungen nach Niederland nach dem Verhältnis von 1 Gulden Niederländisch gleich 1 Mark 72 Pfennig in die Niederländische Währung umgewandelt werden.

Kaiserliches General Postamt.

Öffentliche Ladung.

Gegen den bisher in Nowames wohnhaften, jetzt seinem Aufenthalte noch unbekanntem Arbeiter Ferdinand Pieker ist von seiner Ehefrau Charlotte geb. Wellger in Steinbuden bei Nowames wohnhaft wegen Ehebruchs die Ehecheidungsklage erhoben worden. Zur Beantwortung derselben ist ein Termin auf

den 31. Januar 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtssaal, Terminzimmer Nr. 1 vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Kaß Haeckel anberaumt worden.

Der Verklagte wird hierdurch aufgefordert, sich behufs Beantwortung dieser Klage bei dem unterzeichneten Gericht alsbald, und spätestens in dem vorbezeichneten Termin zu stellen, widrigenfalls angenommen werden wird, er bestreite die der Klage zu Grunde liegenden Thatfachen, und nach erhobenem Beweise, was Rechts erkannt werden wird.

Potsdam, den 15. October 1875.

Königl. Kreisgericht Abtheilung I.

Auction.

Am 2. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen Schildhornstraße in Steglitz bei Berlin im Adhnerschen Hause bei dem Kaufmann Wendt verschiedene Mahagoni- und andere Möbel, 2 Goldrahmspiegel mit Confol, 2 Toppische, 1 Läufer, 1 Delgemälde, 5 Delbrud- und 2 Wandbilder, 1 Marmorsäule mit Figur, 1 Regulator-Uhr, 1 Nähmaschine, 4 Paar Fenstergardinen mit Stangen, 1 Pfeifen-Eisch 1 Harmonium und 1 Polysander Pianino öffentlich versteigert werden.

Im Auftrage:

Schmidt

Executions-Inspector.

Bekanntmachung

Kreis Schwes, Reg.-Bez. Marienwerder sein Militärpaß abhanden gekommen; muthmaßlich ist derselbe gestohlen worden. Wer über den Verbleib des betr. Passes Auskunft geben kann, wird gebeten, sich bei dem unterzeichneten Orts-Schulzen zu melden.

Kl. Stenitz, den 20. October 1875.

Jinnow, Orts-Schulze.

Bekanntmachung.

Hiermit erkläre ich, daß ich für die Bezahlung d. Bestellungen etc., welche mein Sohn Julius Albert Schulz, während des Inhabens der jetzt wieder von mir selbst übernommenen Wirthschaft, gemacht hat, nicht aufkomme, da ich nicht der Besteller war. Zugleich zeige ich hiermit an, daß ich auch für Schulden, welche derselbe etwa auf meinen Namen machen sollte nicht aufkomme.

Wilh. August Schulze,

Steglitz, Leichstr. 25.

Bekanntmachung.

Den Bewohnern des Teltower Kreises

Lindenstraße 126 (am Belle Alliance-Platz) in Berlin sämtliche Winterstoffe eingetroffen sind. Besonders große Auswahl in schwarzen Luchen, schweren Rock- und Beinkleidstoffen, Double zu Mänteln und Jacken.

Verkauf zu billigen aber festen Fabrikpreisen.

100 Sammel,

sowie 80 Zählringe stehen zum Verkauf auf dem Dominium Zeesen bei Kgs. Buxtehause.

Sämmtliche

Formulare

für die Herren Amts-Vorsteher sind vorrätzig in der Expedition dieses Blattes, Schöneberger Ufer 36c.

Neues Berliner Tageblatt

mit den illustrierten Gratisbeilagen

Berliner Fliegende Blätter und Berliner Gartenlaube.

Preis in Berlin monatlich 1 Mark 70 Pf. frei ins Haus, auswärts für die Monate November und Dezember 3 Mark 40 Pf.

Abonnements-Einladung.

Noch einige Tage und ein Monat ist seit dem Bestehen des „Neuen Berliner Tageblatt“ verfloßen. Ueber alles Erwarten ist der Erfolg gewesen, dessen sich das „Neue Berliner Tageblatt“ zu erfreuen hatte. Gegen 10,500 Abonnenten haben sich um die Männer geschaart, die sich befreiend von der Bevormundung durch einen anmaßenden Verleger, den Muth und die Kraft besaßen eine eigene Zeitung zu gründen, welche nicht den Sonderinteressen eines Privatmannes dienen sondern lediglich das Allgemeinwohl fördern soll. — Unser Vertrauen ist belohnt worden. Wenn wir auch nicht verkennen, daß wir in technischer Beziehung öfters die Geduld unserer geehrten Abonnenten haben in Anspruch nehmen müssen, so können wir doch mit Genugthuung constatiren, und vielfache Anerkennungen haben es uns bewiesen, daß die Zeitung ihrem Gehalte nach keineswegs mehr den Neuling verräth. — Auf allen Gebieten rechnen es sich die bewährtesten journalistischen Kräfte innerhalb und außerhalb Deutschlands zur Ehre, an unserm Unternehmen mitzuwirken, wofür die große Anzahl wirklicher, nicht fingirter Originalcorrespondenzen den Beweis liefert. Wir werden nicht ermüden, fortzufahren auf dem betretenen Wege und mit jeder neuen Nummer sollen unsere geehrten Abonnenten merken, daß wir unsere Zeitung immer gediegener, reichhaltiger und origineller zu gestalten bestrebt sind.

Aus dem reichen Inhalt des „Neuen Berliner Tageblatt“ heben wir folgende Rubriken hervor: Täglich gediegene Leitartikel, — eine wirkliche politische Tagesübersicht, — ausführliche politische Nachrichten, — Kammerverhandlungen, — täglich Original-Correspondenzen von Autoritäten, — die wichtigsten Nachrichten aus dem Reich, — Telegramme, — sämmtliche wissenschaftliche und interessante Lokalnachrichten aus Berlin und Berlins Umgegend, — Gerichtszeitung, — Vereinszeitung, — Polizeibericht, — Berichte der Stadtverordnetenversammlung, — die wichtigsten Reden der Stadtverordneten stenographisch, — Städtisches, — Populäre Sonntagsplaudereien, — spannende Romane und Novellen, — Theater und Musik-Kritiken und Notizen, — Kunst- und Literaturberichte, — amtl. Nachrichten, — Ernennungen und Ordensverleihungen, — eine besondere Handelszeitung, — completer Courszettel, — Briefkasten, — Stimmen aus dem Publikum, — Mordberichte, — Todtenliste berühmter Männer, — volkswirthschaftliche Verhandlungen, — Firmenregister, Vereinskalender, Auktionskalender, — telegraphische Witterungsberichte, — Wasserstand, Barometer- und Thermometerstand, — vollständige Viehungslisten der preuß. Klassenlotterie u. s. w. u. s. w.

Mit dem 1. November

werden wir noch ein drittes Gratisbeiblatt dem „Neuen Berliner Tageblatt“ beifügen und zwar den Berliner Vereinsfreund,

Berliner Vereinsfreund,

Organ der Berliner Bezirksvereine.

Bei dem hohen Interesse, welches dem Vereinswesen in Berlin entgegengetragen wird, — 40,000 der angesehensten Bürger Berlins sind Mitglieder von Bezirksvereinen — wird diese wöchentlich einmal erscheinende Gratisbeilage allseitig mit Freuden begrüßt werden.

Mit der Bedeutung des „Neuen Berliner Tageblatt“ ist der Inseratentheil täglich gemachsen. Inserate im „Neuen Berliner Tageblatt“ sowie in den „Berliner Fliegenden Blättern“ sind von dem günstigsten Erfolge und bei der hohen Auflage überaus billig (im „Neuen Berliner Tageblatt“ nur 35 Pf., in den „Berliner Fliegenden Blättern“ nur 70 Pf.). Wir laden zu einem Versuche ergebenst ein.

Abonnements nehmen in Berlin sämmtliche Zeitungs-Expeditoren und Botenfrauen, sowie die unterzeichneten Expeditionen und unsere Agenturen, auswärts alle Postanstalten des Reiches täglich entgegen.

Redaction und Expedition des „Neuen Berliner Tageblatt“

Dresdenerstr. 66, Jerusalemstr. 50, Königsstr. 7, Gr. Friedrichstr. 125.

Eben erschien die 14. Auflage des allgemein beliebten Salonpolka's:

Der kleine Postillon

für Klavier componirt

von

Hermann Necke.

op. 13. Preis 1 Mark.

Ferner erschien in neuer Auflage:

Am schönen Rhein.

Salonstück für Klavier componirt

von

Gustav Grennebach.

(Componist des beliebt. Salon-Länders: Sehnsucht nach der Heimath.)

op. 7. Preis 1 Mark.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Musikalien- & Instrumenten-Handlung.

Wanderlied

(ohne Worte.)

Salon - Stück

von

Aloys Hennes.

op. 224. Vierte Aufl. Mark 1.50.

Obige frische und fröhliche Clavier-Composition des bekannten Verfassers der „Clavierunterrichtsbrieft“ fand vielen Beifall, und dürfte besonders als nicht schweres, aber dankbares Vortragstück empfohlen werden.

Gegen Einsendung des Betrages versende ich franco.

Peter Joseph Tonger, Cöln a. Rh.

Musikalien- & Instrumenten-Handlung.

Torf-Auction.

Am Freitag den 5. n. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen in dem Pfuhlichen Locale zu Königs-Buxtehause circa 300 Haufen Torf meistbietend verkauft werden.

Dominium Zeesen.

Die Annahme von Passagieren für die Linie der National-Dampfschiffs-

Compagnie, von Stettin

nach New-York

geschicht von heute an im Bureau Behrens-

straße 24 l. Ac. 177.10.

C. Messing.

Wichtig für Damen.

Meine Kosterhandlung in Sammet, Seide, Spitzen, Franzen, Besäze und Confections stoffen befindet sich jetzt Prinzenstr. 52, J. Berger, Berlin.



Mittwoch den 27. October cr., bin ich mit einem Transport von 25 Stück frischem, altmärkischen Käse und Kalber im Gasthose des Herrn Arloff zu Alt-Schöneberg zum Verkauf eingetroffen. L. Grix.



Am 21. d. Mts. hat sich bei mir ein großer Jagdhund, sogenannter Hezhund mit gelbledernem neuen Halsband angefundem. Derselbe kann gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden bei H. Töpffer in Teltow.

Am 21. d. Mts. sind mir 17 Gänse abhanden gekommen, wovon mir noch 6 fehlen. W. Müßig, Teltow.

Auf dem Rittergute Kl. Machnow sind die Eräber der dortigen Stärkfabrik, sogenannte Reibfels vom 1. November d. J. billig in größeren u. kleineren Quantitäten käuflich. Kl. Machnow, den 26. Okt. 1875. G. v. Hafe.

Eine Fuchsstute 7 Jahr alt ein- u. zweispännig zu fahren steht Umstände halber zum Verkauf bei Th. Eichelkrant, Teltow, Lindenstraße 59b.

Ein mit den besten Zeugnissen versehenes, im Bau fast tüchtiger, verheiratheter junger Mann, sucht jetzt oder zum 1. April l. J. auf einem Gute Stellung als Meier. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Hegeler, Teltow.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. October cr. im Gfischen Hause Ritterstr. 22. Teltow, Undensch, Hauschlächter.



Größtes Lager in acht Weerschaumpipen, Spazierstöden, Haus-, Jagd- und Reispfeifen, Dosen, Manschettenpf., Schmuckfächer für Damen, Fächer, Puff- und Schachbretter, Whist- und Bostonmarken, Dominos u. s. w. bei J. Neumann, Kunst-Drehelr Dienerstr. 93 Ecke der Friedrichstraße.

Jagd-Gewehre,

Refaucheur- u. Lancaster Doppelflinte u. Büchflinten, Patronen u. Munition sowie alle Jagd-Utensilien empfehle unter Garantie

A. Lucas Ww., Büchsenmacher.

Berlin, Sunferstr. 20,

Zähne künstlich, fest ein und plombit Dr. Perl jr., Markgrafenstr. 19

Marktpreise.

	Berlin 23. Okt. Mt. Pf.	Mittelmalde 19. Okt. Mt. Pf.	Posen 24. Sept. Mt. Pf.
Weizen 50 R.	9 77	9 50	10 15
Rooggen	7 88	7 —	8 40
Gerste	8 7	—	8 —
Hafcr	8 10	7 50	8 50
Lupinen	—	—	—
Erbien 5 Str.	1 45	—	1 15
Linien	1 80	—	1 60
Kartoffeln 1 Mch.	2 40	1 50	1 40
Butter			

Redacteur: W. Hecht. Druck und Verlag der W. Hecht'schen Buchdruckerei in Berlin, Schöneberger Ufer 36c.

besten Sorte à Klavier 4 Thaler, auch billigere Sorten zu verkaufen Dom. Zeesen bei Königs-Buxtehause. in beliebigen Posten zu billigen Preisen. Kgs. Buxtehause. C. Kandler.